

SPORT UNTERM KREUZ



SOOK

SPORT UND KIRCHE

2
92.-AUSGABE

Unser Thema:

Feste und Feiern



aus dem Inhalt

Fresser und Weinsäufer? S.3 / Saure Wochen - frohe Feste S.5 / Klaus Pomp neuer ESBB-Vorsitzender S.7 / *spuki* on Tour S.9 / Was macht der „Neue“ in der ESBB? S.13 / Gottesdienst als Fest S.15 / Nicht tanzen können oder nicht tanzen wollen S.17 / Der Zauber des Kirchensports S.19 / Basketball vor Neuanfang? S.20 / 's best Gmüas is halt doch as Fleisch! S.23 / Sportlerwahl mit überragender Beteiligung S.25 / JG Neu-Tempelhof Deutscher Eichenkreuzmeister im Tischtennis S.26 / Charlottenburger Kirchensommer S.27 / Fußball-, Volleyball- und TT-News



IMPRESSUM

Die kirchliche Sportzeitung **spuk** ist das Informationsorgan der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB).

Mitgegründet von Uwe Wehner

Redaktion:

Stefan Toeplitz (Layout), (ViSdP),
Stefan Janetzki,
Franz Kuhnlein,
Klaus Pomp,
Peter Stölting,
Wolfgang Tyroller.

spuk-Entwurf:

Hans-Dieter Mangold

Druck:

Pegasus Druck
Christburger Str. 6
10405 Berlin

Auflage: 700 Stück

Redaktionsschluß: 19.06.2002

Abonnement:

20,00 DM/Jahr
Postbank Berlin BLZ: 10010010
Konto 621261-105
Peter Stölting
Sonderkonto Zeitung

Postadresse:

Stefan Toeplitz,
- **spuk**-Redaktion -
Martin-Luther-Str. 8
10777 Berlin

eMail:

stefan.toeplitz@gmx.net

spuk erscheint unregelmäßig, mindestens jedoch viermal im Jahr.

Beiträge können dem **spuk** entnommen werden, wenn der Redaktion ein Belegexemplar zugesendet wird.

Artikel, die mit vollem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, entsprechen nicht unbedingt der redaktionellen Meinung.

Zu diesem Heft

275 Einsendungen zur Mannschaft des Jahres und dem ehrenamtlichen oder besser dem engagierten Mitarbeiter in der Evangelischen Sportarbeit Berlin - Brandenburg haben uns ehrlich vom Hocker gehauen!! Die zur Wahl stehenden Mannschaften und Personen haben durch ihren Einsatz andere bewegt, sich an dieser Wahl zu beteiligen. Wir bedanken uns dafür bei allen, die Stimmen für ihr Team oder ihren Kandidaten gesammelt haben! Bei dem Saisonöffnungsgottesdienst der Tischtennisportler werden die zur Wahl gestandenen Mannschaften und Personen gefeiert. Und da sind wir beim Thema unseres Heftes „Feste und Feiern“.

Es scheint manchmal so, als ob die evangelischen Christen mit dem „Feiern“ gegenüber ihren katholischen Mitchristen etwas Schwierigkeiten haben. Man denke da nur im extrem an Karneval oder Fasching! Gewiss soll hier nicht dem Alkoholkonsum das Wort geredet werden, denn hier gilt, wie in allen Dingen des Lebens, das rechte Maß zu finden. Und so haben wir in diesem Heft eine kleine Auswahl zusammengetragen, dass aus der Bibel nicht herauszulesen ist, dass nicht getrunken, gelacht und gefeiert werden darf und dass in vielen Gemeinden zum fröhlichen Tanz animiert wird. Aber auch, dass ein ganzer Kirchenkreis, wie in Charlottenburg, ein Fest feiert. Hier lernt man sich über den eigenen Kirchturm hinweg kennen und

kann sich einstimmen auf das große Kirchenfest im nächsten Jahr, wenn der Kirchentag wieder in Berlin stattfindet.

Sport hat mit feiern zu tun, weil es aus einer Gemeinschaft heraus kommt, die sich an der persönlichen Leistung des einzelnen wie auch der Mannschaft erfreuen kann. Es muss nicht immer der totale Erfolg sein. Neben den großen Sportfesten, wie jüngst das Deutsche Turnfest in Leipzig, gibt es die vielen kleinen Sportfeste in den Vereinen wie auch bei uns im kirchlichen Freizeitsport. Hier sei hingewiesen auf die Deutschen Eichenkreuzmeisterschaft im Fußball, für die sich die Wilmersdorfer Auengemeinde für das Rahmenprogramm stark gemacht hat. Hier feiern die Fußballer mit ihren Gästen und die kirchliche Jugend des Kirchenkreises Wilmersdorf eine Party.

Martin Luther, dessen Bildnis im Braukeller der Einbecker Brauerei hängt, wird dort mit dem Satz zitiert: „Den besten Trunk den einer kennt wird Einbecker Bier genennt.“ Und von Bier verstand er etwas, denn er durfte selber brauen. Damals war das Wasser sehr verunreinigt, so dass durch die Brauprozesse im Bier gegenüber dem Wasser keine gesundheitsgefährdeten Keime enthalten waren.

Wenn wir die Maß halten, halten wir also Maß. In diesem Sinne viel Spaß bei der Lektüre unseres Heftes!

Fachfloristik Rosemarie Czerny

Provinzstr. 101
13409 Berlin
Tel.: 030/492 10 21



Informationen finden Sie
im Internet unter: www.fachfloristik-czerny.de



Fresser und Weinsäufer?

„Bier auf Wein, das lass sein! Wein auf Bier, das rat ich dir!“ - Diese alte Grundregel weist bereits auf die Problematik des Themas „Wein“ in unserer Gesellschaft hin: den Alkoholkonsum und seine negativen Folgen. Das wurde im alten Israel ganz offensichtlich weniger streng gesehen: Wein ist mit über 500 Hinweisen das am häufigsten erwähnte Lebensmittel der Bibel. Kein Wunder, Palästina war schon vor Jahrtausenden nicht nur das Land, wo Milch und Honig fließen, sondern eben auch Land reich tragender Reben. Es heißt, dass die Spione, die Moses vor dem Zug ins gelobte Land aussandte, mit einer Weintraube zurückkamen, die so groß war, dass man sie zu zweit an einer Stange tragen musste.

Die Bibel schildert Wein als besondere Gabe Gottes. Schon Noah baute ihn an und Jesus verwandelte auf der Hochzeitsfeier zu Kana, an der er teilnahm, Wasser in Wein. Dies war übrigens das erste Zeichen, das Jesus tat. Und es war nicht etwa ein Wunder, das der Heilung diente, sondern allein der festlichen Freude! Jesus hatte offenbar ein unbelastetes, normales Verhältnis zum Wein, er scheint ihn sogar geschätzt zu haben. Offensichtlich war Jesus einer, der feiern und fröhlich sein konnte, einer der wusste, dass in jedem Menschen das Bedürfnis nach Lebensfreude steckt. Genau mit diesem Bedürfnis des Menschen hat sich die Kirche jedoch immer schwer getan. Dass die Urgemeinde kaum Interesse an den Freuden des Diesseits hatte, kann dabei nicht verwundern, denn sie lebte in der Erwartung des anbrechenden Gottesreiches, von dem sie alles erwartete. Wie es dort bei Gott zugehen würde, davon kündet der 23. Psalm: „Du bereitest vor mir einen Tisch....und schenkest mir voll ein!“

In späteren Jahrzehnten machten sich bestimmte aus Griechenland kommende leibfeindliche philosophische Einflüsse bemerkbar, die die ohnehin

schon nicht sehr ausgeprägte christliche Lebensfreude zusätzlich abwerteten. Schließlich kamen noch Herrschaftsinteressen dazu, die darauf abzielten, die einfachen Menschen kurz zu halten, indem man bereits die ganz natürliche Lebensfreude mit sündhafter Ausschweifung gleichsetzte. Allerdings wurde der maßvolle Genuss von Wein in der Kirche neben dem Gesang als ein gerade noch zulässiges sinnliches Vergnügen angesehen.

Meine Gemeinde heißt ab Juli 2002 „Weinberggemeinde“. Wir haben uns diesen neuen Namen, der durch die Fusion mit der Nachbargemeinde nötig wurde, auch deshalb ausgesucht, weil Jesus ein wunderschönes Gleichnis von „Arbeitern im Weinberg“ erzählt hat. In diesem Gleichnis geht es um die Frage nach Kosten und Nutzen, nach Mühe und entsprechender Entlohnung. Und wieder einmal wird der Unterschied zwischen Gott und Welt deutlich: Bei Gott erhalten alle den gleichen Lohn, egal wann sie einmal angefangen haben mit der Arbeit. Das heißt: Zu Gott kann man immer kommen. Solange man lebt, gibt es kein „zu spät“!

Doch zurück zum Thema Wein und zum Thema Feiern: Das stärkste Argument für ein unbeschwertes Feiern mit Jesus ist das Abendmahl, das die Jünger mit ihrem Herrn nun ganz gewiss nicht in der zum Ritual erstarrten Form gefeiert haben, die heute weitgehend in unseren Kirchen vorherrscht. „Fresser und Weinsäufer“ beschimpften ihn seine Gegner dafür, weil es ihnen an jeglichem Verständnis dafür fehlte, wie stark er und seine Jünger das tägliche Feiern in ihrer Runde benötigten. Und dann verglich er den Wein beim Abendmahl noch mit seinem Blut und bezeichnete sich selbst als „Weinstock“ und seine Jünger als „Reben“. Schwer verständlich für die Menschen damals!

Wie sieht es in dieser Beziehung heute aus? Verstehen wir, was Jesus damit seinen Jüngern, seiner Kirche,

also auch uns, sagen möchte? „Allein könnt ihr keine Frucht bringen, ohne den Weinstock geht gar nichts.“ Das heißt doch: Man kann kein Christ sein ohne Jesus und ohne die anderen Reben, die Schwester und Brüder im Glauben. Als gläubige Christen sind wir aufeinander angewiesen und sollen den Wein nicht im stillen Kämmerlein für uns genießen, sondern sollen zusammen mit anderen und in enger Bindung an Jesus zur Erkenntnis der Wahrheit und zur Liebe untereinander kommen.“

Und was ist mit denen, die da nicht mithalten können? Nun ja, es heißt ja nicht umsonst im Buch der Sprüche Gebt Wein den *betrübt* Seelen! Eine Aufforderung, bei der es nicht darum geht, den Kummer in



Jesus verwandelt auf der Hochzeitsfeier zu Kana Wasser in Wein

einem Gläschen Wein zu ertränken. Viel mehr geht es darum, anderen mit Frohsinn und Lebensfreude ein gutes Beispiel zu geben und sie teilhaben zu lassen an der Fülle, die Gott uns geschenkt hat.

Olaf Seeger,
Evangelische Kirchengemeinde
Pichelsdorf
2/2002 Spuk 3

ADS

Auto Design
und Service GmbH
Inh. El Said



Koloniestraße 104
13359 Berlin

Tel.: 030 / 4 92 63 72

Spezialumbauten, Lackierungen,
Unfallschäden, Reparaturen,
TÜV im Hause, PKW An- und Verkauf

ADS



Saure Wochen - frohe Feste

Kalenderfeste sind nicht nur an bestimmte Daten des Kirchenjahres gebunden, sondern beziehen auch ihren Charakter wesentlich aus solcher Bindung. Die Kirche hat die Heiligtage zu festen Punkten im Kalender gemacht und dabei weltliche Jahresbräuche mit einbezogen. So entstand eine unteilbare Symbiose vieler Festmotive, und es wäre falsch, sie auseinander zu dividieren.

Auf dem Lande waren Kalenderfeste ein willkommener Einschnitt im arbeitsreichen bäuerlichen Wirtschaftsjahr und brachten somit wohlthuende Pausen in den „sauren Wochen“. Da es zum Teil bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg keinen Urlaub und keine verbindliche Freizeit für die arbeitende Landbevölkerung gab, waren „Frohe Feste“ ein Highlight im Jahreslauf.

Neben den großen Kirchenfesten wie *Ostern*, *Pfingsten* und *Weihnachten* gab und gibt es eine Fülle von lokalen und zum Teil sehr ungewöhnlichen Feiern.

Ob es sich bei der Vielzahl von Festtagen um „Wegstationen des Atemholens der Seele“ handelt, wie von kirchlicher Seite formuliert, oder „um ein Wirtshaustag mehr“ handelt, wie die Gegenseite meinte, sei dahingestellt.

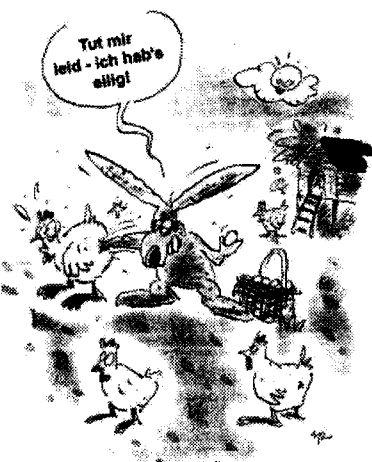
Allmählich bildeten sich in der Stadt und auf dem Lande immer neuere Formen von Festen und aus den „alten Feiertagen“ entstanden Ferien und Urlaub.

Ostern ist mit Sicherheit neben Weihnachten der brauchreichste Termin im Kirchenjahr, das Fest der Auferstehung Christi. Doch die Christianisierung Mitteleuropas traf schon auf bereits gestaltete Frühlingsfeste, die den Sieg der Sonne und Wärme zum Inhalt hatten. So verbanden sich christliche mit nicht-christlichen, also heidnischen Vorstellungen.

Der nächste kirchliche Feiertag, der auch noch heute eine recht bizarre Auslegung zeitigt, ist *Christi Himmelfahrt*, vierzig Tage nach Ostern. Als

„*Männertag*“, „*Herrentag*“ oder „*Vatertag*“, teilweise auch als „*Familienausflugstag*“ wird er, jeweils an einen Donnerstag, recht unterschiedlich interpretiert.

Zahlreichen Bräuche der Maienzeit haben sich nachträglich auf *Pfingsten*



(fünfzig Tage nach Ostern) zusammengezogen. Die Kirche setzte diesen Festtag ein, der die Ausgießung des heiligen Geistes zum theologischen Inhalt hat.

Als nächstes großes katholisches Kirchenfest folgt *Fronleichnam*, ein Fest zu Ehren des Leibes Jesu. Auch dieses Fest wird an einem Donnerstag, und zwar nach Trinitatis, als hoher Feiertag der katholischen Christenheit gefeiert.

Pfingsten und *Fronleichnam* liegen nach dem Kalender im allgemeinen noch vor der Heuernte. Erst Ende Juni erscheint nochmals ein Feiertag, der *Johannistag* am 24. Juni, der oft mit der in Nordeuropa, besonders in Skandinavien, seit altersher üblichen *Sonnenwende* verbunden ist.

In katholischen Ländern wird dann die harte Arbeitszeit nochmals am 15. August zu *Mariä Himmelfahrt* unterbrochen, bevor die Herbstfeste *Tag des heiligen Bartholomäus* (24. August), der *Michaelistag* am 29. September, *Kirchweihe* oder *Kirmes* am Ende des bäuerlichen Wirtschaftsjahres sowie

der *Martinstag* am 11. November sich anschließen.

Das Jahresende läutet schließlich der *Weihnachtsmonat* Dezember ein. Dem *Nikolaustag* (6. Dezember) folgen am 21. Dezember die zwölf rauen Nächte bis zu *Dreikönig*, dem 6. Januar.

Am 2. Februar ist *Lichtmess* – wiederum ein Wendetag mit zahlreichen Wetterregeln, der ähnlich der Fastnacht den Winter verabschiedet und das nächste Frühjahr begrüßt.

Und wenn es bis jetzt noch kein *spuk*-Leser gemerkt haben sollte, sind wir alle wieder ein ganzes Jahr älter geworden. Aber nach den **sauren Wochen** folgen ja schließlich **frohe Feste**.

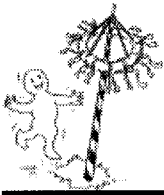
Exkurs 1: Walpurgisnacht

Die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ist Walpurgisnacht: die Hexen sind los. Auf Besenstielen, Heugabeln, Katzen oder Ziegenböcken reiten sie durch die Luft zum Brocken, dem höchsten Berg im Harz, um dort Hexensabbat mit dem Teufel zu tanzen. Mit den



Hexen spuken Unholde und böse Geister, die umherziehen, das Vieh verwünschen, Äcker unfruchtbar machen und der Gesundheit der Menschen Schaden zufügen; alle Zauber der Hölle sind losgelassen.

Um ein solches heidnisches Spektakel in die rechten christlichen Bahnen zu lenken, bietet die Kirche die heilige Walpurga auf. Sie war Äbtis-



AKTUELLES THEMA

Fortsetzung von Seite 5

sin im Kloster Heidenheim in Bayern, wurde am 1. Mai heiliggesprochen und ist Patronin der Hausfrauen, Mägde und Haustiere sowie Hüterin der Feldfrüchte. Sie gibt eines der seltenen Beispiele dafür, dass Gebräuche des Christentums jenen des Heidentums unterliegen. Walpurgisnacht ist „Freinacht“. Da half es auch nicht viel, dass die sanfte friedliche Heilige von der Inquisition des Mittelalters als Beschützerin vor bösen Zauberkünsten beschworen wurde. Ihr Name war und bleibt Sinnbild der Hexennacht.

Um diese turbulente Nacht ranken sich eine Fülle von Bräuchen, meistens Abwehr- und Beschwörungshandlungen. Kränze und Maibüsche schützen Haus, Stall und Feld; Glockengeläut, Böller, Peitschenknall und Johlen sollen die bösen Mächte

verscheuchen. Vor allem die Besen verwahrt man abends sorgfältig im Haus, damit keine Hexe sie für ihren Ritt zum Harz stehlen kann. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Nacht mit Lärm und Feuerschein gefüllt ist – zur Abwehr der Hexen lodert das Walpurgisfeuer zum „Ausbrennen“ der Dämoninnen. Denn auch heute noch rotten sich modernere Hexen zusammen, schütten Waschpulver in die Springbrunnen, verstellen Straßenschilder, verschleppen geparkte Autos, hängen Gartentore aus und ganz besonders hartgesottene „Hexen unserer Zeit“ fallen auf der Straße kreischend und handgreiflich die Männer an. Da kann ich aus Mann nur sagen: Pfui Teufel!

Exkurs 2: 1. Mai

Der erste Mai gehört den Heiligen Philipp und Jakobus d. J. Seit einigen

Jahren jedoch auch Chaoten und Randalierer in Berlin-Kreuzberg.

Der Bauer, im Gegensatz zu den ansonsten heiteren Versammlungen auf den Festplätzen, sieht an diesem Tag gern Regen, denn „Philippi und Jakobi Regen, / folgt ein Jahr voll Erntesege“ oder „Fällt gar reif am ersten Mai, / bringt er im Feld viel Segen herbei.“

Seit 1890 begeht man am 1. Mai mit Aufmärschen und Ansprachen der Gewerkschaften (alle Ex-DDRler werden sich dessen Pflichtveranstaltung erinnern) den „Tag der Arbeit“. Der Termin wurde vom Amerikanischen (!) Arbeiterbund vorgeschlagen und vom Internationalen Arbeiter-Kongress akzeptiert. Der 1. Mai ist also als Kundgebungstag erwählt und man feiert ihn dadurch, dass die Arbeit allenthalben – ruht.

Falk Blask

DER **SPUK** IST FÜR ALLE ZUM LESEN GEDACHT!!!
DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN **SPUK**, UM IHN AN IHRE
TEAMKAMERADEN WEITERZUREICHEN!!!!

Baumann

KAROSSERIEBAU-AUTOLACKIERUNG

Manfred Baumann
Karosseriebaumeister

Karosserie-Reparatur
Unfallschäden
Moderne Richtbank
Lackiererei 80°
Farbmischanlage



Manfred Baumann
Karosseriebaumeister
Quitzonstr. 72-73

10551 Berlin (Tiergarten)
(Telefon 030/395 95 77)

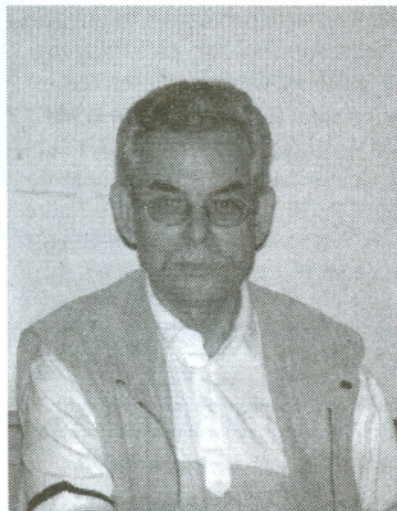
Klaus Pomp zum neuen 1. Vorsitzenden der ESBB gewählt

Uwe Wehner neuer 2. Vorsitzender

Am 10. April diesen Jahres fand die Mitgliederversammlung der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e. V. statt. Als erstes sei positiv vermerkt, dass diesmal ein neuer Rekord bezüglich der Teilnahme aufgestellt wurde. 25 ESBB-Mitglieder hatten sich zu dieser Versammlung eingefunden. Zugleich war es ein Hinweis darauf, dass sich wohl in Anbetracht der anstehenden Vorstandswahl mehr Leute für „ihren“ Kandidaten engagieren wollten.

Nach den Berichten des Vorstandes, des Kassenswartes und der Kassensprüfer sowie der Aussprache dazu beantragte Fritz Joßner die Entlastung des Vorstandes, um die Neuwahl einzuleiten.

Für die Position des ersten Vorsitzenden der ESBB wurden Andreas Nosek, Klaus Pomp, Jürgen Schulz-Brüssel und Uwe Wehner vorgeschlagen. Andreas und Uwe erklärten, dass sie dazu nicht zur Verfügung stünden.



Neuer 2. Vorsitzender:
Uwe Wehner

So blieben Klaus und Jürgen als Kandidaten übrig.

Die geheime Wahl gewann Klaus Pomp mit 15 Stimmen vor Jürgen Schulz-

Brüssel, der 10 Stimmen erhielt. Damit ging der Vorsitz der ESBB quasi von den Volleyballern (Andreas Nosek) zu den TT-Spielern über. Eigentlich auch nicht



Klaus Pomp, der neue Vorsitzende der ESBB

verwunderlich, da sie ja das größte Kontingent der ESBB-Sportler ausmachen.

Jürgen Schulz-Brüssel, Uwe Wehner, Klaus Brüning und Bernhard Schlötke wurden als Kandidaten zum



Neuer und alter Kassenswart:
Thomas Heller

2. Vorsitzenden vorgeschlagen; Jürgen lehnte die Kandidatur ab.

Als Ergebnis der Wahl wurde das „Urgestein“ des Berliner Kirchensports Uwe Wehner mit 14 Stimmen in diese Position gewählt; Klaus erhielt 7 Stimmen, Bernhard 4.

Einziger Kandidat für den Kassenswart war Thomas Heller, der mit 24

Stimmen bei einer Enthaltung wieder gewählt wurde.

Die Wahl des Schriftführers verlief leider im Sande, da keiner der Vorge-

schlagenen zur Kandidatur bereit war.

Als Pressereferent wurden Bernhard Schlötke und Stefan Toeplitz vorgeschlagen, Bernhard lehnte die Kandidatur ab. So wurde Stefan mit 20 Stimmen bei 5 Enthaltungen ebenfalls wieder gewählt.

Von den Kandidaten als Beisitzer stand Jürgen Schulz-Brüssel nicht zur Verfügung. In der Blockwahl wurden Dr. Bernhard Felmburg, Andreas Nosek, Bernhard Schlötke und Klaus Brüning einstimmig gewählt. Dazu kommt noch als Beisitzer der Vertreter des CVJM-Ostwerkes (vertraglich geregelt).

Rainer Oprotkowitz und Hans Große wurden mit 23 Stimmen bei 2 Enthaltungen zu Kassensprüfern wieder gewählt.

Der **spuk** gratuliert den neuen (und alten) Mitgliedern des ESBB-Vorstandes ganz herzlich zur Wahl. Klaus Pomp als neuer 1. Vorsitzender legt dazu auf Seite 13 seine Gedanken dar.

Stefan Toeplitz
2/2002 **spuk** 7

Andreas Nosek als 1. Vorsitzender der ESBB verabschiedet

Weiterhin aktive Mitarbeit im ESBB-Vorstand

Andreas Nosek hat nicht mehr für den erneuten ESBB-Vorsitz kandidiert und geht damit als erster Vorsitzender der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. in die Geschichte ein.

Andreas (Jahrgang 1962) kam als Mitglied der Jungen Gemeinde Alt-Tempelhof Ost 1980 mit der kirchlichen Jugendarbeit in Kontakt und besuchte 1982 mit Erfolg das Jugendleiterseminar des Kirchenkreises Berlin-Tempelhof. Er war sportlich interessiert und erkannte schnell, dass die Sportarbeit der Evangelischen Jugend eine Möglichkeit für die Jugendarbeit in der Gemeinde war. So wurde er zwischen 1982 und 1987 der Betreuer und Trainer der Volleyballgruppe „JG ATO“ (JG Alt-Tempelhof Ost). 1987 gründete sich auf Landesebene in Berlin West die „Volleyball-Turnierleitung (VTL)“ dessen Gründungs-Vorsitzender Andreas wurde. Durch die Einführung der Rundenspiele im Volleyball und das Eichenkreuz-Volleyball-Turnier wurde diese Sportart ein Standbein der kirchlichen Sportarbeit West-Berlins.

1991 wurde er Delegierter Berlins im Ausschuss für Sport des CVJM-Gesamtverbandes in Kassel (Eichenkreuz-Sport) und veranstaltete mit der VTL die erste Eichenkreuz-Meisterschaft im Volleyball-Mixed in Berlin. Er war aktiver Mitstreiter in der Anerkennung der übergemeindlichen Sportarbeit in der Evangelischen Kirche und suchte mit den anderen Ehrenamtli-

chen im Landesarbeitskreis Sport eine kirchliche Anbindung zu erreichen. Da in der Evangelischen Kirche vor und nach der „politischen Wende“ keine aktiven kirchlichen Mitstreiter gefunden wurden, blieb nur die Gründung eines selbstständigen Sportverbandes



Andreas Nosek

als „Evangelische Sportarbeit Berlin e.V.“ (später Berlin-Brandenburg). Andreas Nosek war bei dieser Gründung aktiver Gestalter durch den Satzungsentwurf und Gründungsvorsitzender (14. Juni 1991).

Beruflich arbeitet Andreas Nosek als Katechet und Gemeindegehilfe. Ab 1987 war er hauptamtlicher Gemeindegehilfe in der Jugendarbeit der Ev. St. Jacobi-Gemeinde in Berlin-Kreuzberg. Er war in der wohlältesten Berliner Kirchengemeinde mit Sporttradition („Ältester Ev. Verein“

- Gründung 1900 - war Mitglied im „Evangelischen Turnverband von Groß-Berlin“) Sportreferent für die Volleyball-, Handball- und Fußballgruppen.

Seit 1997 ist Andreas Jugendreferent in der Ev. Gemeinde Berlin-Hermsdorf und kümmert sich dort wieder um die Volleyball-Sportarbeit.

Der Beitritt der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg zum Landessportbund Berlin als „Sportverband mit besonderer Aufgabenstellung“ ist ebenfalls seinem aktiven Einsatz zu verdanken, so dass aus der „Sportarbeit der Evangelischen Jugend Berlin“ nun nach ca. 50 Jahren ein eigenständiger kirchlicher Sportverband geworden ist.

In der Hauptversammlung am 10. April 2002 wurden die Verdienste von Andreas gewürdigt. Ihm wurde der Dank ausgesprochen für seinen Einsatz in verantwortungsvoller Stellung für die ESBB. Als gewählter Beisitzer bleibt uns Andreas bei den Vorstandssitzungen erhalten und steht mit seinem Erfahrungsschatz zur Verfügung. Er bleibt auch weiterhin unser Verbindungsmann (Delegierter der ESBB) zum Ausschuss für Sport des CVJM-Gesamtverbandes in Kassel (Eichenkreuz-Sport). Sein Verzicht auf eine Vorsitzendenkandidatur bedeutet also nicht den Rückzug aus der Sportarbeit.

Uwe Wehner

SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE					
TAKTE - ESBB -	ESBB-VORSTAND	Klaus Pomp	Postfach 4027	10725 Berlin	☎ 030/218 15 72
	EICHENKREUZ	Uwe Wehner	Lindauer Allee 42	13407 Berlin	☎ 030/4987 6933
	BASKETBALL	Thorsten Sieber	Veitstr. 30A	13507 Berlin	☎ 030/4349 0366
	FUSSBALL	Klaus Brüning	Herbert-Tschäpe-Str. 36	10369 Berlin	☎ 030/972 31 78
	TISCHTENNIS	Hans Große	Tietzenweg 21	12203 Berlin	☎ 030/833 63 72
	VOLLEYBALL	Stefan Janetzki	Lauterberger Str. 13a	12347 Berlin	☎ 030/625 74 33
TE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE					



spuki on Tour

Von der Trinitatis-Kirche Charlottenburg zum Trinitatis-Friedhof Stahnsdorf

WANN:

Sonntag, 14. Juli 2002

WO:

1. Treffpunkt 11.00 Uhr

Trinitatiskirche Karl-August-Platz,
Krummestr. zwischen Goethestraße und Pestalozzistraße
für alle, die etwas länger radeln möchten.

2. Treffpunkt 12.30 Uhr

S-Bahn Nikolassee (S 1 und S 7) für alle,
die etwas kürzer radeln möchten.

ZIEL:

Friedhof Stahnsdorf

Zitat aus dem Bau- und Kunstdenkmalführer:

*“Südwest-Friedhof und Wilmersdorfer Waldfriedhof,
an der Bahnhofstraße, mit zahlreichen Grabstätten bedeu-
tender Persönlichkeiten, u.a. Lovis Corinth, Heinrich Zille,
Hans Baluschek, Hugo Lederer, Engelbert Humperdinck,
Wilhelm Murnau, Hans Otto, Joachim Gottschalk.*

*Meist Inschriftgrabsteine, einige wenige Reliefs oder
Büsten geschmückt, so das Grabdenkmal für H. Zille von
August Kraus. Hervorzuheben das Erbbegräbnis Wissinger,
1920 von Max Taut, Konstruktion einer expressionisti-
schen Arkatur aus Beton über der Grabstätte.”*

Weiterhin sind imposante Familiengräber von z.B. Siemens
und Langenscheidt zu bestaunen und eine Friedhofskirche,
die äußerlich an skandinavische Gotteshäuser erinnert.

STRECKENFÜHRUNG:

Längere Tour: ca 45 km

Kürzere Tour: ca 20 km

Das gilt jeweils für Hin- und Rückweg

MITZUBRINGEN:

Gut aufgepumpte Räder
Getränke für unterwegs
Geld für die Mittagseinkauf
und natürlich viel gute Laune!

NOCHFRAGEN???

Bitte richten an:
Gabi Königsberg
Tel.: 28550-2346
mobil 0174/798 7938



Friedhofskapelle



Mausoleum der Familie Langenscheidt

**Werden Sie Mitglied der ESBB durch Ihren Jahresbeitrag von 15 Euro auf
das Konto Nr. 170 313 der Ev. Darlehensgenossenschaft (BLZ 100 602 37)
Anmeldeformulare bei der ESBB-Geschäftsstelle Birkenstr. 60 10559 Berlin**



Sind Fußballer unsere wahren Götter?

Die Fragestellung provoziert - und dies vor einem konkreten Hintergrund: Am Rande der Bundesliga-Saison 2000/2001 wurde der Torhüter des Bayern München, Oliver Kahn, zum „Fußballgott“ erhoben, was nicht nur bei Kirchenvertretern auf bare Kritik stieß. Auch der solchermaßen Titulierte konterte knapp; er stellte seinerseits mit Blick auf Gott klar: „Es gibt nur einen“ - und wies himmelwärts. Eine weise Selbstbescheidung.

Das göttliche Attribut ist freilich nicht auf Kicker beschränkt geblieben. Bereits Ende der 60er Jahre schrieben Fans an Londons Hauswände „Eric Clapton is God“ - auch dies eher zum Missvergnügen des begnadeten Gitarristen

Auf die Parallelen von Fußball, Sportveranstaltungen und religiösen Riten ist bereits wiederholt hingewiesen worden: So sind die Sportstadien neben den Gottesdiensten die einzi-

gen öffentlichen Orte, an denen noch eine Gemeinde singt. Es sind Orte der Mythen, in denen von Triumph und Niederlagen, Tragödien erzählt wird, in denen sie erfahrbar werden - und auch (Fußball-)Götter den unvorhersehbaren Schwankungen des Schicksals unterliegen.

Das menschliche Leben in der Nussschale. Es liegt deshalb nahe zu fragen, ob Fußball oder Sportereignisse tatsächlich nicht doch mehr als die schönste Nebensache der Welt sind.

Von daher könnte man in der Diskussion zu dieser Anzeige vom kirchlichen Standpunkt auf das Erste Gebot (von wegen „andere Götter“) verweisen. Doch scheint hier eher Vorsicht geboten: Es sei noch einmal daran erinnert, dass die zu Fußball- oder anderen Göttern Erhobenen es selber gar nicht sein wollen. Zudem sollte sich die Kirche vor dem Eindruck bewahren, den Menschen Freude an

Sport und Unterhaltung - und sei es die im und am Fernsehen - absprechen zu wollen.

Sinnvoller wäre es zu fragen, ob den Stars des Unterhaltungsbusiness (ob Show, ob Fußball) in der Öffentlichkeit der angemessene Platz und Rang beigemessen wird. Dies betrifft nicht nur deren finanzielle Einnahmen. Wichtiger und spannender ist wohl die Frage, inwieweit das Leben der Stars nicht Leitbild für unsere Gesellschaft und somit Werte prägend ist. Man denke an das - gestrandete - Eheglück Boris Beckers, um nur ein Beispiel zu nennen. Die Frage nach dem Ersten Gebot beinhaltet zugleich die nach dem Maßstab für das eigene Leben.

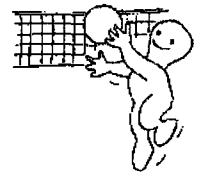
Aus „komm“,
Magazin für Öffentlichkeitsarbeit
der Gemeinde,
Extra-Ausgabe 2/2002

Sind Fußballer unsere wahren Götter?

- ja
- nein
- vielleicht
- weiß nicht

Lesen Sie uns gemeinsam Antworten finden:

EKD Evangelische Kirche



VOLLEYBALL

CVJM-Volleyballturnier 2002

Am 20. April fand im Karl Schiller Gymnasium in Marzahn das diesjährige Turnier des CVJM Ostwerk statt. Erstmals nahmen in diesem Jahr auch drei Mannschaften teil, die sonst dem Spielbetrieb der ESBB angehören. Vertreten waren die Rudow Sharks, Magda und FEG Friedrichshain.

Leider war weder der Standort noch die Durchführung ideal. Die Halle war in einem erbarmungswürdigen Zustand. Duschen waren nicht vorhanden. Die Organisation war auch noch stark verbesserungsfähig (z.B. wurden Schiedsrichter nicht zuvor festgelegt. Es musste immer die Gewinnermannschaft vom Spiel zuvor pfeifen. Erfolgreiche Mannschaften mussten also ständig pfeifen). Verpflegung wurde überhaupt nicht angeboten.

Jetzt aber zurück zum Turnierverlauf. Zwanzig Mannschaften wurden in drei Gruppen verteilt. Die ESBB Vertreter waren auf alle drei Vorrundengruppen verteilt. Die leichteste Gruppe erwischte Friedrichshain. Leider waren Sie aber nur mit einer Reserve-

truppe angetreten, da Ihre erste Mannschaft zeitgleich in der Kirchenliga spielte. So belegten Sie in der Vorrunde



de nur Rang 5 in der Gruppe und verloren im Anschluß auch das Spiel um Platz 15.

Besser schlugen sich da die Rudow Sharks. Mit 6:4 Punkten scheiterten Sie am Einzug in die Zwischenrunde nur auf Grund der kleinen Ballpunkte.

Im Anschluss gewannen Sie das Spiel um Platz 7 eindeutig. Magda startete sehr holprig ins Turnier. Das erste Spiel wurde aus Überheblichkeit nach klarer Führung in beiden Sätzen an den späteren Turnierdritten Borkwalde abgegeben und nach einem weiteren Ausrutscher mußte man um den Einzug in die Zwischenrunde der besten sechs bangen. Im Gegensatz zu Rudow kam man aber über die kleinen Punkte weiter. In der Zwischenrunde wurde nur noch ein Satz a 15 min gespielt. Jetzt war man wach und setzte sich mit zwei deutlichen Siegen gegen Potsdam (28:18) und Groß Kreutz (34:13) ins Endspiel durch.

Im Endspiel war dann das bessere Zusammenspiel ausschlaggebend für Magda. Am Anfang hielt Seelow noch mit, doch am Ende war auch hier das Ergebnis mit 26:16 recht eindeutig. So beendete man das Turnier als Sieger und wird im nächsten Jahr den Titel wieder verteidigen müssen.

Stefan Janetzki

Endstand der Kirchenliga

STAFFELA			STAFFELB		
Mannschaft	Sätze	Punkte	Mannschaft	Sätze	Punkte
1. ABS (Dreifaltigkeitstern)	12: 4	8: 0	1. Lucky Server	6: 1	10: 2
2. Lichtenrade Süd	11: 9	6: 4	2. Vom Guten Hirten	6: 3	6: 4
3. Patmos Steglitz	9: 7	6: 4	3. Rudow Sharks	5: 8	4: 6
4. EFG Schöneberg	7:10	4: 6	4. VTDiana	2:10	0:12
5. Hephata Crusaders	7:13	4: 6			
6. Magdalenen	4:13	2: 8			

Patmos Steglitz	-	EFG Schöneberg	1:3	Rudow Sharks	-	Lucky Server	3:2
Hephata Crusaders	-	Magdalenen	1:3	Vom Guten Hirten	-	Lucky Server	2:3
Patmos Steglitz	-	ABS	3:1	VTDiana	-	Vom Guten Hirten	0:3
Lichtenrade Süd	-	Magdalenen	3:1	VTDiana	-	Lucky Server	2:3
				Rudow Sharks	-	VTDiana	3:0
				VTDiana	-	Rudow Sharks	0:3

Magdalenen ist damit aus der Staffel A abgestiegen. Abhängig vom Meldeergebnis der kommenden Saison ist Lucky Server aufgestiegen bzw. steht in einem eventuellen Relegationsspiel gegen Hephata Crusaders.

**DER SPUK IST FÜR ALLE ZUM LESEN GEDACHT!!!
DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN SPUK, UM IHN AN IHRE
TEAMKAMERADEN WEITERZUREICHEN!!!**

SPORTLERFREIZEIT IM EV. JUGENDERHOLUNGSDORF ST.PETER-ORDING

Der Deich und der weitläufige Strand eignen sich hervorragend für ausgedehnte Spaziergänge und oder Joggen. Wer nicht so gut zu Fuß ist, besucht das neue Schwimmbad, die „Dünen-Therme“. Hauptattraktion ist die Riesen-Rutsche mit einer Länge von 90 m. Wer es lieber kuscheliger mag geht in die Sauna.

Das Ev. Jugenderholungsdorf liegt direkt hinterm Deich, bis zum Strand sind es ca. 15 Minuten. In elf Häusern finden insgesamt 490 Personen Platz. Die Bettenanzahl der Häuser variiert zwischen 34 und 75, die Bettenanzahl der Zimmer liegt je nach Haus zwischen 2 und 8. In manchen Häusern gibt es Zimmer mit offenen Durchgängen und 25 Betten. Alle Häuser haben einen Aufenthaltsraum mit Tischtennisplatte, aber bei schönem Wetter kann man auch draußen spielen, es stehen 3 Tischtennisplatten im Freien zur Verfügung. Außerdem kann man sich auch anderweitig sportlich betätigen. Zur Verfügung stehen: ein Basketballplatz, ein Volleyballplatz, ein Bolzplatz, ein Rasenfußballplatz und eine Gymnastikhalle.

Jede Gruppe bewohnt ein Haus für sich und damit keiner hungern muß, gibt es 4 Mahlzeiten pro Tag.

Das Jugenderholungsdorf ist aber nicht nur den Sportlern vorbehalten. Kindergruppen, kirchliche Gemeinschaften und Freizeitgruppen sind bei uns ebenso gerne gesehen.

Für Anfragen, Buchungen Auskünfte über die Kosten sowie für die Planung von Tagesausflügen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.



Ev. Jugenderholungsdorf Postalozzistraße 54 25826 St.Peter-Ording
Tel. 04863-3375 Fax 04863-5232

TT-Shop am Checkpoint Charlie

BUCHEN SIE UNSER **TRAINER-TEAM**

☎ 030 / 66 22 777

Offizieller Partner
der ESBB



DER **NEUE**

TT-Shop am Checkpoint Charlie

www.tts-checkpoint.de

Was macht der „Neue“ in der ESBB?

So wird sich mancher fragen, der liest, dass Klaus Pomp neuer Vorsitzender der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg geworden ist. Erst einmal muss ich sagen, dass Andreas Nosek Motor der Vereinsgründung gewesen ist und auch den Anschluss als Verband beim Landessportbund aktiv und mit Erfolg betrieben hat. Damit hat er die Weichen für uns Freizeitsportler gestellt und auf diesem Gleis darf ich weiterfahren.

Ich mache dies gerne, weil ich in dem Kirchensport eine Chance sehe Menschen anzusprechen, die freier mit sportlichen Begegnungen umgehen wollen, als wie sie im Vereinssport notgedrungen vorgegeben sind. Wo der Leistungsdruck nicht beherrschend ist sondern das Motto lautet: "Erlebnis geht über Ergebnis!". Ich komme aus dem Bereich der Sportart Tischtennis und habe die freie Terminwahl für Begegnungen unter der Woche als großen Vorteil empfunden, weil das Wochenende nicht berührt wurde. Das sportliche Angebot hat viele, jedenfalls in meiner Gruppe, bei der Gemeinde gehalten, die sonst kein Angebot für sich in der Gemeinde sahen.

Das freizeitliche Sportangebot in der Kirche ist eine Chance an Menschen heranzukommen. In jeder sportlichen Begegnung wird gelebtes Chri-

stentum umgesetzt. Liebe deinen Nächsten! Wie geht man mit Erfolg und Niederlage um? Was heißt „Fair-play“? Wie schnell versündigt man sich im Sport und ist auf die Vergabung angewiesen! Im Kirchensport kommen die Menschen aus allen Bereichen des Lebens zusammen. Natürlich ist ein kirchlicher Sportkreis keine Bibelstunde, aber wir haben die Möglichkeit und die Chance, über den Glauben zu sprechen und dies mit Menschen anderer Religionen oder ohne religiöse Bindung.

Wir sollten in vielen Kirchengemeinden Menschen gewinnen, die diese Chance des Freizeitsportes als Bereicherung des Gemeindelebens begreifen, und zwar schon bei den Jugendlichen und nicht erst im hohen Alter wie die Angebote in vielen Gemeinden zeigen mit Gymnastik-, Wander- und Tanzkreise für Senioren. Wobei ich denke, dass dieses sportliche Engagement für den Seniorenbereich eine begrüßenswerte Initiative ist. Die ESBB ist offen und es wäre erstrebenswert, wenn wir aus diesem Bereich auch Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch bekommen könnten. Vielleicht sogar zu einem Engagement in unserem Verband - Anruf genügt!

In einer Andacht in einem Gemeindeblatt las ich von einem Pfarrer, der

den verordneten Wettkampf in der Schule als Gräuelfand empfand. Als einer der kleinsten seiner Klasse hilflos unter dem Basketballkorb stand und mehr schlecht als recht die verordnete Pflicht erfüllte. Ihm ist leider nicht die Freude vermittelt worden, die in der Ausübung einer Sportart steckt. Ob er aufgrund seiner Erfahrung in seiner Gemeinde eine Sportgruppe dulden oder gar fördern würde? Ich hoffe es, denn ohne Aufgeschlossenheit und Förderung seitens der Pfarrer und Diakone wird es in den Kirchengemeinden für Sportgruppen schwer werden, sich zu gründen und zu behaupten.

Zum Schluss noch ein Wort und eine Bitte an junge Menschen: **Wir suchen einen Internetbeauftragten für die ESBB!** Die meisten Menschen im ESBB-Gremium sind mit dem Internet nicht so vertraut und tun sich schwer bei dem Gedanken, eine Präsentation aufzubauen und zu pflegen. Da sind junge Leute, die einen selbstverständlichen Umgang mit dem (relativ) neuen Medium haben, von uns gesucht. Wer hilft uns aus unserer Not und investiert sein Engagement selbstlos für unsere Arbeit? Anrufe nehme ich gerne an.

*Klaus Pomp,
1. Vorsitzender der ESBB*

Anwaltskanzlei Stahl

**Mommensenstraße 43, 10629 Berlin (Charlottenburg)
Tel. 030-327 99 0-0 Fax 030-327 99 0-20 www.ra-stahl.de**

Tätigkeitsschwerpunkte:

**Miet- und WEG-Recht
Recht der offenen Vermögensfragen**

Der „Marathonmann“

Thomas Maier als neuer Generalsekretär des CVJM-Ostwerks in der Sophienkirche in sein Amt eingeführt

Am 14. April 2002 wurde Thomas Maier in einem Gottesdienst als Generalsekretär des CVJM-Ostwerks in sein Amt in der Sophienkirche eingeführt. Herr Huber, Bischof der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg, Herr Parzany, Generalsekretär des Gesamtverbandes des CVJM, und Herr Krüger, der Vorsitzende des CVJM-Ostwerkes, nahmen die Einführung vor. Für die Moderation im Gottesdienst zeichnete sich der Landeswart Herr Hoffmann verantwortlich und die Ten Singer sorgten für die musikalische Gestaltung.

Für viele Besucher war die fast zweistündige Veranstaltung ein bewegender und mitreißender Gottesdienst! Bischof Huber unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung des CVJM-Ostwerkes Berlin und Brandenburg. Für ihn sei, so betonte er, der CVJM Teil der Kinder- und Jugendarbeit der Kirche.

Thomas Maier machte in seiner Antrittspredigt deutlich, wie aus seiner Sicht Jesus zu sehen ist:

**Jesus ist provokativ.
Jesus ist ohne Alternative.
Jesus ist ultimativ.**

Wie er zu verstehen gab, werden dies die Leitsätze seiner Arbeit sein. Nach dem Gottesdienst gab es einen kleinen Empfang in den Räumlichkeiten des Ostwerkes.

Der ESBB wünscht Thomas Maier alles Gute für seine Aufgabe und Gottes Segen! Im Gottesdienst wurde nicht selten erwähnt, dass Thomas Maier sportlich aktiv ist und zwar als Läufer auf der Marathondistanz, was hoffen lässt, dass es zwischen der ESBB und dem Ostwerk in Zukunft zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit kommt!

Andreas Nosek

14 Spuk 2/2002



Die **Sophienkirche**, benannt nach der Preußenkönigin Sophie Luise, liegt vis-a-vis von der Internationalen Jugendbildungs- und CVJM-Begegnungsstätte Sophienhof. Der 1713 geweihte Barockbau in der Spandauer Vorstadt (Berlin-Mitte) ist sowie von der Sophien- als auch von der Großen Hamburger Strasse erreichbar, in der das Gemeindehaus liegt. Der Kirchturm ragt wie eine Nadel aus dem ihn umgebenden Häusermeer heraus und ist zugleich ein ruhender Pol in dem brodelnden Leben der vielen ansässigen Cafes und ihren Besuchern nahe dem Hackeschen Markt.



Gottesdienst als Fest

- eine kleine Erinnerung -

Das Abendmahl war in seinen Ursprüngen keine weihevollere Speise mit exklusivem Charakter, sondern eine festliche Mahlzeit. Jesus kümmerte sich nicht darum, dass an der Tafel nur Gereinigte und Gesetzestreue teilnahmen. Er feierte so, als gäbe es alle menschlichen Schranken nicht mehr, als sei die Zeit gekommen, gerade die Ungeliebten als von Gott Geliebte zu erkennen.

Der englische Theologe Harvey Cox trifft die protestantische Gottesdiensttradition bis ins Mark, wenn er feststellt, dass der Mensch, der von Natur aus gern fröhlich ist und feiert („homo festivus“), gerade das im Abendmahl völlig vermisst: Gemeinschaft, Gespräch, befreiende Fröhlichkeit, Humor. Ein „Gottesdienst als Fest“ bedeutet deshalb auch nicht Verflachung, Bagatellisierung des gottesdienstlichen Geschehens, sondern Intensivierung, kein Ertränken des bedrängenden Alltags, son-

dern Jasagen zum Leben, wie es von Jesu Person und Weg hier möglich ist.

Nun wird eine Überarbeitung der herkömmlichen Liturgie des Abendmahls genauso wenig bringen, wie die möglichst perfekte Übernahme von Kirchentagelementen. Interessante Ansätze zeigten die sogenannten „Techno-Gottesdienste“, bei denen aber mitunter der Eindruck entsteht, dass man hier die Kirche und den Gottesdienst nur als Background für die „Fete der besonderen Art“, den „event“, benutzt. Doch wer weiß, was Gott noch daraus macht? Eigene Versuche in dieser Richtung mit einem „Out-in-Space“-Gottesdienst oder einem Bluesgottesdienst („Im Auftrag des Herrn unterwegs!“), haben mir gezeigt, dass es den Jugendlichen in unseren Kirchengemeinden gerade wichtig ist, aus solchen gesellschaftlichen Nischen herauszukommen und ihre gottesdienstlichen

Feste unter ein ganz bestimmtes Thema zu stellen, das auch Raum lässt für aktuelle Lebensentscheidungen, z.B., sich taufen zu lassen, sich zu öffnen für das Wirken des Heiligen Geistes oder ein schönes Erlebnis zum Anlass zu nehmen, gemeinsam mit anderen über das eigene Leben nachzudenken und Korrekturen anzubringen. Vor allem: Schreibt den Jugendlichen nicht vor, wie sie ihre Feste zu feiern haben, damit sie liturgischer Richtigkeit entsprechen, sondern gebt ihnen Raum für Friede, Freude, Spiel und Spaß. Ob Jesus mitfeiert, das gilt es auszuprobieren. Aber ich bin ganz zuversichtlich, dass er nicht kopfschüttelnd abseits steht, wo man eine Nacht lang in seinem Namen durchtanzt und dabei Kraft schöpft für den grauen Alltag da draußen ...

*Pfarrer O. Seeger
CVJM Pichelsdorf/
Weinberggemeinde*

**DER SPOK IST FÜR ALLE ZUM LESEN GEDACHT!!!
DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN SPOK, UM IHN AN IHRE
TEAMKAMERADEN WEITERZUREICHEN!!!**

**GLEITSICHT - BRILLENGLÄSER.
EINE EINZIGE BRILLE FÜR ALLES ZWISCHEN
HORIZONT UND NASENSPITZE**

**Norbert
Gengelbach**

Augenoptikermeister



Mit 40 geht es los:
Das Auf und Ab
von Lese- und Fernbrille,
die Trennlinien
in den Mehrstärken-Gläsern.
Mit Gleitsicht-Gläsern
bleibt Ihr Alter Ihr
Geheimnis.

☎ 781 54 69

Hauptstr. 59
10827 Berlin-Schöneberg



Markenqualität
von Carl Zeiss



Humor ist, wenn Christ trotzdem lacht...

Zugegeben: Zweimal im Jahr ist mir nicht nach Lachen zumute – einmal um den 11.11. herum, das andere Mal in der Fastnachtszeit! Fehlt mir das rheinische Gemüt? Ist das alles eher im Suff zu ertragen? Nervt mich die ständige „Du hast jetzt zu lachen“-Animation „Dedäh, dedäh, dedäh“?

Egal, in der übrigen Zeit des Jahres mag ich es eher freundlich und fröhlich, heiter und humorvoll. Gelegentlich hab ich dabei das Gefühl, als ob das bei manchem Mitchristen auf Bedenken stößt. Das sind dann die Momente, die mir das Nietzsche-Wort ins Gedächtnis rufen, dass die Christen erlöster aussehen müssten.

Ein Blick in die Große Konkordanz zur Lutherbibel – eine Art biblisches Stichwortverzeichnis – scheint den Christen mit den düsteren bis traurigen Gesichtern recht zu geben:

„Scherz“ und „Spaß“, derartige Begriffe kommen in der Bibel höchstens viermal vor, „Humor“ überhaupt nicht.

Wer bedenkt schon dabei, dass der Begriff „Humor“ Eingang in die deutsche Sprache erst im 18. Jahrhundert fand... Also ist der Glaube eine zu ernste Angelegenheit, als dass wir Christen mit einem zu fröhlichen Gesicht durch die Welt laufen dürfen?

Aber wir sprechen doch vom „Evangelium“, der frohen Botschaft von Leben und Wirken, von der Auferstehung nach dem Sterben Jesu Christi: Ist das denn kein Grund zur Freude? Wenn ich am Heiligabend in die Gesichter der Gottesdienst-Gemeinde gucke, die da „O du fröhliche...“ singt, oder Ostern, wenn „Wir wollen alle fröhlich sein“ angestimmt wird, müssten mir schon Bedenken kommen. Doch endlich bestätigt mich die

Große Konkordanz: „Freude“ wird drei Spalten lang in der Bibel erwähnt, „freuen“ zweieinhalb und „fröhlich“ auch noch mal zwei.

Vielleicht hat die Erkenntnis, dass wir uns nicht über andere lustig machen sollen, dass wir keine Schadenfreude anderen gegenüber zeigen sollten, dass wir doch nicht auf Kosten anderer lachen sollten, dazu geführt, lieber völlig ernst durch die Welt zu gehen. Ich persönlich werde jedoch weiterhin meine Probleme mit Menschen haben, die sich stets humorlos und bierernst durchs Leben bewegen. Aber ist es nicht schon komisch, dass es wohl niemanden gibt, der sich selbst so sehen würde? Solche Menschen haben jedenfalls bei mir nichts zu lachen, ehrlich...

*Diakon Michael Koesling,
Weinberg-KG*

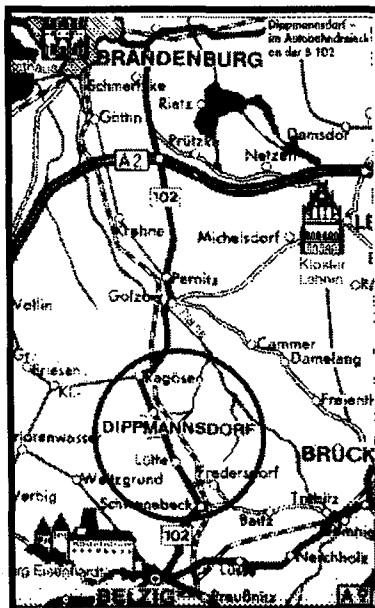
Warum?

Warum tut ihr eigentlich so verbissen ohne Heiterkeit mit wenig Humor und kaum einem Lachen über euch selber als müßt ihr ganz allein die Welt treten?
Warum redet ihr eigentlich so leise ohne Überzeu-

gung, als hättet ihr Angst daß einer wohl aus Versehen euch hören könnte?
Warum feiert Ihr eigentlich so wenig, wo ihr doch Menschen seid, die einen lebendigen Herrn haben und einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengehen?

Darum, weil ihr zu Gottes Zukunft gehört, deckt die Tische, stimmt die Saiten, ladet ein zu Festen, die Neugier wecken auf Gottes Welt, die hier beginnt.

Hermann Traub



Ihr Ausflugsziel:
**Restaurant
PARADIES**
in
Dippmannsdorf
Restaurant mit
Kegelbahn und
Terrassenbetrieb

Öffnungszeiten:
Di. - Fr.
11.00 - 14.00
und ab 17.00 Uhr
Sa. und So.
ab 11.00 Uhr
durchgehend

Tel. 033846-40002

Urlaub an der Nordsee?
Ferienwohnung "Heckenrose" Kuhsteig 1/Whg. 6
in einem Reihenhauses in ruhiger Ortslage
separater Eingang, Terrasse, Wiese mit Spielgeräten
Wohnraum, Einbaukochnische u. Duschbad
im Untergeschoß, Schlafraum mit 4 Betten
im Obergeschoß (über Wendeltreppe)
Kabel-TV, Küchengerätschaften vorhanden
Bettwäsche, Frottier- u. Küchenhandtücher
werden gestellt, Parkplatz



Preise:
15.06.02 - 14.09.02: 50 Euro / Tag
15.03.02 - 14.06.02 und 15.09.02 - 17.11.02: 30 Euro / Tag
Buchung:
Gabi u. Werner Gumpel Böhler Landstr. 101,
25826 St. Peter-Ording, Tel. 04863 / 3753
**KOMMEN SIE ZU UNS
NACH ST. PETER-ORDING!**



Nicht tanzen können oder nicht tanzen wollen - das ist hier die Frage

„Beim Tanzen habe ich zwei linke Füße“ oder ähnliche Antworten hört man von Mitmenschen (meistens „Mitmännern“), fragt man sie nach ihren Tanzfähigkeiten. Sogar bekannte Musiker oder Orchesterleiter, die unbestritten über ein gutes Rhythmusgefühl verfügen, bilden hier keine Ausnahme. Der berühmte Altmeister Hugo Strasser sei hier nur als Beispiel genannt, und der hat sogar unzählige Tanzturniere mit seiner Musik begleitet. Wahrschein-

Welttanzprogramm bzw. Turniertänze

Langsamer Walzer

Wiener Walzer

Foxtrott

Quickstep

Slowfox

Tango

Blues

Samba

Rumba

ChaChaCha

Jive

PasoDoble

Swing

Discofox

Argentinischer Tango

lich ist es in Wirklichkeit aber so, dass jene Zeitgenossen nicht tanzen *wollen* - es ist ihnen irgendwie peinlich oder unangenehm, und womöglich werden sie von schrecklichen Erinnerungen an verklemmte Tanzschulstunden geplagt, die ihnen das Tanzen für immer vermiest haben. Sie verweigern das Betreten einer Tanzfläche so wie andere das Betreten eines Flugzeugs. Aber: Flugangst kann man verlieren, und Freude am Tanzen kann man zurückgewinnen! Ich kann es persönlich bestätigen!

Wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg, und das Erlernen der Grundelemente der wichtigsten Tänze sollte sogar leichter sein als das Erlernen anderer Sportarten, denn Musik in Bewe-

gung umzusetzen, ist eigentlich ein Urtrieb des Menschen, was man vom z.B. Tischtennispieler sicher nicht behaupten kann, und fast nichts gibt es in der Menschheitsgeschichte schon so lange wie das Tanzen. Hört man z.B. gute lateinamerikanische Musik, dann bewegt man sich fast von selbst!

In den Anfängen äußerte sich dieser Urtrieb zum Tanzen als religiöser Akt, der in vielen Hochkulturen auf einen göttlichen Ursprung zurückgeführt wurde. Noch heute gilt im Hinduismus der Gott Shiva als Tanzkönig. Magische Wirkung sollte von den Tänzen ausgeht werden - unsere Vorfahren tanzten Jagd-, Kriegs- und Fruchtbarkeitstänze, die vor allem Unheil und Gefahren abwenden sollten. Aber schon die alten Ägypter und Mesopotamier kannten gesellige Tänze. Springen wir ins finstere europäische Mittelalter, so stellen wir fest, dass ausgerechnet die christliche Kirche die Entwicklung des Tanzens hemmte, denn wegen ihrer weltlichen Elemente waren die Tänze der Spielleute, Gaukler und des einfachen Volks verpönt. (Freuen wir uns also besonders darüber, dass heute viele Kirchengemeinden mit ihren Angeboten zum Freizeittanzen eine gewisse Wiedergutmachung leisten!)

Ab dem 13. Jh. entwickelte sich das Tanzen besonders an den Fürstenhöfen weiter; Spielmannen begleiteten die Tänzer musikalisch. Vorherrschend waren bis ins 16. Jh. langsame und in der Gruppe getanzte Schreittänze, zum Teil durchsetzt mit schnellen, gesprungenen Einlagen.

Im 17. Jh. gab es in Frankreich die Urform des klassischen Balletts mit den ersten Berufstänzern. In Deutschland entwickelten sich im 18. und 19. Jh. Tänze, die noch heute bekannt und bei bestimmten festlichen Anlässen gerne einmal getanzt werden wie Polka, Mazurka, Rheinländer, Galopp und Polonaise. Gerne griffen übrigens

Komponisten wie Mozart und Haydn diese Musiken auf.

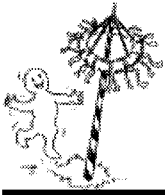
Hatte man 800 Jahre lang ausschließlich nebeneinander getanzt und hatten sich Dame und Herr allenfalls bei der Hand gefasst, so erreichte die „Paarfassung“ beim Ende des 18. Jahrhunderts entstandenen Walzer große Aufregung, und am Hofe Wilhelms II. war er immer noch verboten.

Anfang des 20. Jahrhunderts gründeten sich in London, heute immer noch Zentrum der Weltklassetänzer, die ersten sportlich ambitionierten Clubs, und 1912 gab es im heutigen Metropalast in Berlin (damals Admiralspalast) das erste deutsche Tanzturnier



mit immerhin 87 Paaren und den Tänzen Onestep, Boston und Tango. Ob die Kirche dies inzwischen akzeptierte, ist mir nicht bekannt, aber bekannt ist, dass der argentinische Tango, der heute eine ungeahnte Blüte erlebt und gerade in Berlin an vielen Orten gelernt und getanzt werden kann, wegen seiner stark erotischen Note von bestimmten Gesellschaftskreisen lange abgelehnt wurde. 1930 besaßen in Berlin ungefähr 900 Lokale, darunter riesige Tanzpaläste, eine Tanzerlaubnis, und das ist schon eine erstaunliche Anzahl. Die Namen *Moka Efti* und *Haus Vaterland* sind vielleicht älteren Lesern noch bekannt. Mit Eintänzern wurde damals der Männermangel behoben - heute mangelt es leider nicht nur an tanzenden Männern sondern auch und noch mehr an Lokalitäten, in denen tanzfreudige Berlinerinnen und Berliner gut unterhalten werden, bei

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von Seite 17

Bedarf etwas tanzen können, aber auch miteinander sprechen können, ohne von zu lauter Musik daran gehindert zu werden. Und wenn mich persönlich etwas am Tanzen stört, dann ist es genau dieser Mangel an geeigneten Tanzmöglichkeiten und vor allem großen Tanzflächen, denn während ich z.B. im Tischtennis einen gut trainierten Schmetterschlag jederzeit beim Spielen einsetzen kann, kann ich elegante Figuren außerhalb der Tanzschule nie einsetzen, und dieser Mangel wächst leider mit zunehmenden Tanzfähigkeiten.

Zu den vielen Dingen, die in Deutschland von den Nazis ruiniert wurden, gehört auch das Tanzen. Schon Mitte der dreißiger Jahre hatten sie die Tanzlokale „arisiert“, man beschimpfte die sogenannte „Negermusik“ als entartet, und mit Kriegsbeginn wurden Tanzveranstaltungen erst teilweise und dann ab 1942 ganz verboten.

Ging es dann im Wirtschaftswunder der fünfziger Jahre mit vielem wie-

der aufwärts, so jedenfalls nicht mit dem „Gesellschaftstanz“. Mit dem Einzug der Rockmusik ging es dann eher noch weiter bergab, und bald hießen die Tanzlokale der jungen Leute Diskotheken.

Aber die Zeiten ändern sich, und seit einigen Jahren findet eine überraschende Renaissance statt, in der nicht nur tanzfreudige Menschen ab dreißig, die der Zeit von Techno-sound und blitzenden Discolichtern entwachsen sind, sondern auch Teenager (sagt man das noch oder wieder?) eine neue Liebe zu den „alten“ Tänzen (siehe Kasten) entwickeln. Tanzschulen bekommen plötzlich wieder starken Zulauf, insbesondere solche, die das Tanzen moderner und lockerer als früher anpacken und deren Atmosphäre nichts mehr mit jener der sechziger Jahre zu tun hat, in der junge Leute häufig zum ersten Mal dem anderen Geschlecht begegneten und gute Umgangsformen lernen sollten.

Wer also einen gewissen Appetit auf das Tanzen in sich verspürt oder

sich von seiner Partnerin (seltener seinem Partner) überreden lässt, sollte den Weg in den Grundkurs einer Tanzschule nicht scheuen, in denen sie oder er professionell ausgebildete Tanzlehrer findet, die einem die notwendigen Grundfertigkeiten beibringen. Und es ist wie in jeder Sportart: je besser die Grundlagen vermittelt werden, desto besser kann man darauf aufbauen. Natürlich kann man auch in einer „alternativen“ Tanzschule, einem Volkshochschulkurs oder auch einem Tanzkreis in einer Kirchengemeinde Glück haben. Vor allem aber muss einem die Atmosphäre, in der das Üben geschieht, gefallen, also wenn möglich immer erst einmal „hineinschnuppern“! Nach oben sind der tänzerischen Entwicklung keine Grenzen gesetzt: Stufe für Stufe kann man sich verschiedene Tanzabzeichen ertanzen oder sich sogar bis zum Turniertanzen hocharbeiten, aber das ist wieder ein anderes Thema.

Dr. Detlef Heidinger

Der Pharisäer

Gut hundert Jahre alt ist ein Getränk, das die Schleswig-Holsteiner auch heute noch als Nordstrander Nationalgetränk feiern: „Pharisäer“. Seine Entstehungsgeschichte beschreibt der Heimatforscher Andreas Busch etwa so:

Der Bauer Peter Georg Johannsen im Elsbeth-Sophien-Koog feierte Kindstaufe. An der anschließenden Kaffeetafel nahm auch Pastor Gustav Bleyer teil, der keine Gelegenheit ausließ, von der Kanzel gegen den unmäßigen Alkoholkonsum bei christlichen Festen zu wettern. Da es auch dieses Mal wieder sehr gemütlich zugeht, blieb der Pastor länger als gewöhnlich. Dabei gab es - um nicht den Zorn des Seelenhirten zu wecken - zunächst Kaffee zu trinken.

Alles Reden half nichts, den Geistlichen zog es nicht nach Hause. Da sagte sich der Bauer Johannsen: „Wi kriegt ok so unsern Punsch!“ Gedacht

- getan! In der Küche ließ der Gastgeber die Kaffeetassen nur noch zu dreiviertel füllen, gab in jede Tasse Zucker und einen ordentlichen Schuss Rum



und verdeckte und versteckte den Alkohol unter einer dicken Sahnehaube.

Es soll, so der Chronist, Schafsahne gewesen sein, besonders steif und von kräftigem Aroma. Der Pastor, das versteht sich von selbst, bekam

weiterhin „normalen“ Kaffee. Die Gäste wurden immer fröhlicher und gesprächiger, aber das wusste der Geistliche nicht zu deuten. Bis auch ihm - lag's vielleicht an dem in der Küche reichlich genossenen Punsch? - der Geist in die Tasse geriet. Schnell erkannte Gustav Beyer was gespielt wurde und rief dem Bauer und den Gästen zu: „Oh, Ihr Pharisäer!“ Ein bis heute beliebter Kaffeepunsch war erfunden, ein origineller Name noch dazu!

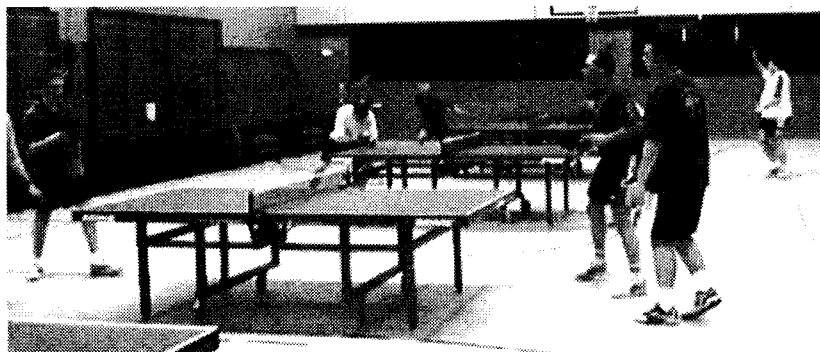
Hier noch einmal das Rezept: Man füllt eine Kaffeetasse gut halbvoll mit starkem Kaffee, süßt ihn nach Belieben und gießt einen kräftigen Schuss des vorgewärmten Rums hinein. Mit sehr steif geschlagener Schlagsahne deckt man den Kaffeepunsch ganz zu, so dass von dem Rum nichts zu riechen ist. Wichtig: Man darf nicht umrühren! Der Pharisäer wird durch die Sahnehaube hindurch geschlürft.



Der Zauber des Kirchensports

Ein Bericht aus der Nathan-Söderblom-Gemeinde

Unsere an einem schönen Sonnabend im März ausgetragenen Gemeinde-meisterschaften möchte ich zum Anlass nehmen, dem geneigten Leser unsere Tischtennisgruppe in der kleinen, aber feinen Nathan-Söderblom-Gemeinde



in Staaken ein wenig vorzustellen. Wir sind 23 Spieler, darunter einige, die schon seit Jahrzehnten dabei sind, die aufgeteilt in zwei Teams in den beiden Erstligastaffeln um Punkte kämpfen. Und das im Kirchenraum selbst, also direkt im Angesicht Gottes, in zwar etwas beengten Verhältnissen, was aber auch einen echten Heimvorteil darstellen kann.

Für unsere Meisterschaft hatte uns allerdings der SC Siemensstadt, wo fünf von unseren sechs Vereinspielern beheimatet sind, dankenswer-



terweise eine geräumige Halle zur Verfügung gestellt, so dass Einzel- und Doppelmeisterschaft an fünf Tischen ohne Zeitprobleme jeweils in Gruppen, dann später im KO-System an einem Tag ausgespielt werden konnte. Im Doppel wurden die Teams aus zwei Töpfen zusammengelost, wobei in dem einen die starken und in dem anderen die nicht ganz so starken zu finden waren. So ergab sich gerade

hier ein sehr offenes und spannendes Turnier.

Bei bester Stimmung und großer Fairness wurde dann sieben Stunden lang gekämpft, wobei sich zeigte, dass an diesem Tag gerade die ganz jun-

gen Hüpfen die Nase vorn haben sollten: Im Einzel siegte unser jüngster Spieler Fabian Kopp ganz souverän vor Andreas Leckert, der die Ehre der alten Hasen rettete, und vor Julien Tripper.

Auch im Doppel hatte Fabian am Ende den Siegerpokal gemeinsam mit Ralf Pohle, einem unserer starken Materialspieler, in den Händen. Silber und Bronze gingen hier an Werner Ebelt/Andreas Leckert und Patrick Schult/Sebastian Quandt.

Direkt am Rande des Geschehens war ein kleiner Entspannungsbereich aufgebaut, wo sich die Tische unter einem reichhaltigen Essen- und Getränkebuffet bogen und jeder auf seine Kosten kam. Am Ende herrschte allgemeine Zufriedenheit, als die Erstplatzierten, reich mit Preisen dekoriert, aber auch die weiter hinten Gelandeten jeweils mit einem Sachpreis und einer Urkunde belohnt wurden.

Insgesamt war gerade auch an diesem Tag etwas zu spüren, was ich einmal vorsichtig als den Zauber des Kirchensports bezeichnen würde. Damit meine ich, dass in unserer Gruppe genauso wie in vielen anderen Kirchensportgruppen, die ich im Lauf der letzten Jahre kennen lernen durfte,

in einer Zeit, wo allgemein das Erlangen eigener Vorteile auch und gerade zum Schaden der Mitmenschen großgeschrieben wird, ein echter Teamgeist herrscht. Ich habe es in einer langen Freizeitsportkarriere nie erlebt, dass man sich so ehrlich und wirklich neidlos mit den Mitspielern oder auch Gegnern über deren Erfolge freuen kann, und dass der Zusammenhalt und die freundschaftliche Atmosphäre so erfolgsunabhängig ist. Besonders erfreulich ist auch immer das Miteinander von jung und alt, wenn der 66-jährige Antispieler und der fünfzehnjährige junge Wilde im Doppel gemeinsam am Tisch stehen und dabei echte Harmonie herrscht, weil die jugendliche Kraft und Unbekümmertheit und die Ruhe und Sicherheit des Alters sich bestens ergänzen. Und so herrscht auch bei uns Vereinsspielern, obwohl wir aus einem Verein kommen, wo auch ein gutes Klima zu finden ist, Einigkeit darüber, dass uns gerade die Atmosphäre im Kirchensport zu be-



sonders guten Leistungen treibt, wie sie in den Vereinsspielen kaum einmal erreicht werden.

Vielleicht werden ja diese Zeilen in dem einen oder anderen Kirchensportler erstmals oder erneut die Lust wecken, in unserem Sport aktiv zu werden und sich einer Gruppe anzuschließen oder gar eine neue zu gründen und so für sich und andere eine kleine Oase in einer unruhigen, hektischen Welt zu schaffen.

Siehe Seimetz
Nathan-Söderblom-Gemeinde
2/2002 Spuk 19



Schrecken ohne Ende

Lange wurde hier nichts mehr über Basketball berichtet, dies geschah aus gutem Grund. Im Herbst letzten Jahres war der Beginn der Basketballrunde ungesichert. Meldeten sich doch vier Teams ab. Zuzüglich zu den Spandauern, die schon zum Beginn der Vorsaison ausstiegen, blieben also nur noch drei Teams übrig – viel zu wenig, um eine komplette Runde zu organisieren. Allerdings konnten nach gutem Zureden drei neue Teams gewonnen werden. So konnte dann – später als üblich – Ende November mit dem normalen Rundenbetrieb begonnen werden.

Sehr normal war dieser Betrieb allerdings nicht. Zeichnete er sich doch vor allem dadurch aus, dass Spiele aus den verschiedensten Gründen ausfielen. Erschienen teilweise Schiedsrichter nicht, kamen zu anderen Begegnungen die Gastteams nicht. Ende Fe-

bruar zeichnete sich ab, dass die geplante Runde nicht zu Ende gespielt werden könnte. Es wurde stattdessen, um zumindest einigen Teams die Möglichkeit der Begegnung zu geben eine Runde organisiert, die an fünf Wochenenden an einem zentralen Ort stattfinden sollte. Hier war ein Zeitraum von Mitte April bis Anfang Juni angesetzt. Von den angesetzten 15 Begegnungen fanden immerhin sieben statt – eine deutlich bessere Quote. Aufgrund dieser (stattgefundenen) Spiele kam folgende Tabelle zustande:

1. KTO
2. CJD
3. Fastbreak
4. GST
5. Hephatha
6. Mistral

Bis Mitte Juni wird dann noch die

traditionelle Play-Off-Runde gespielt. Dies eigentlich nur, um den Teams noch einmal die Möglichkeit zu geben, zu spielen.

Wie die Basketballarbeit in der ESBB weitergeht ist äußerst ungewiss. Interessenten an einer neuen Runde melden sich bitte bis Anfang August bei:

Thorsten Sieber
Veitstr. 30A
13507 Berlin

Je nach Interesse wird möglicherweise eine neue Runde ins Leben gerufen (hierfür muss allerdings auch viel Eigeninitiative der beteiligten Teams aufgebracht werden) oder aber (was zurzeit wahrscheinlicher erscheint) es werden mehrere Turniere im Laufe des nächsten Jahres gespielt.

Jürgen Schulz-Brüssel

Werden Sie Mitglied der ESBB durch Ihren Jahresbeitrag von 15 Euro auf das Konto Nr. 170 313 der Ev. Darlehensgenossenschaft (BLZ 100 602 37) Anmeldeformulare bei der ESBB-Geschäftsstelle Birkenstr. 60 10559 Berlin

**DER SPOUK IST FÜR ALLE ZUM LESEN GEDACHT!!!
 DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN SPOUK, UM IHN AN IHRE
 TEAMKAMERADEN WEITERZUREICHEN!!!**



Party-Service
und Organisation
 "von klein bis fein"

intern. Büfets, Menü's, Dinner-Service,
 italienische Spezialitäten, Weine
 und Präsente

Christa Fuchs & Oliver Lupp

Privat: 030 / 498 629 39
 Mobil: 0177 / 299 42 91-2
 Büro: 030 / 462 26 90
 Fax: 030 / 462 26 90

Büro:
 Party-Service und Kantine
 Pankstraße 28-30
 13357 Berlin-Wedding
 e-mail: [Oliver.Lupp@T-Online\(GMX\).de](mailto:Oliver.Lupp@T-Online(GMX).de)

Privat:
 Christa Fuchs & Oliver Lupp
 Amendestraße 23
 13409 Berlin-Reinickendorf



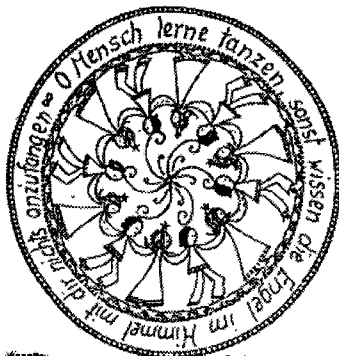
Tanzen ist auch Sport

Wenn ich die Gemeindebriefe lese bin ich erstaunt, wie intensiv man sich um die Fitness der Senioren und Seniorinnen kümmert. Hier fällt auf, dass das Tanzen eine große Rolle spielt. Frohes Beisammensein in beschwingter Harmonie - da können die Feste kommen!

Eine Auswahl der Tanzangebote aus den Gemeindebriefen der Kirchengemeinden:

St. Johanniskirche in Alt-Moa-bit: Kreistänze für Menschen ab 50

Herzliche Einladung zu einfachen, ruhigen oder auch beschwingten Kreis-



Zeichner:
Christiane Schulte, Erlangen

Der Ausspruch ist vom
Kirchenvater AUGUSTINUS

tänzen die Spaß machen und durch ihre einfache Schrittfolge keine Vorkenntnisse erfordern. Wir tanzen nach

Musik aus verschiedenen Ländern. Diese Form des Tanzens schafft die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, Kraft zu schöpfen und im Einklang mit sich und der Gruppe zu sein.

Deshalb werden sie oft auch „Heilige Tänze“ genannt, denn Menschen, die tanzen, begegnen einander anders und entdecken neue Lebensfreude. Der Kirchenvater Augustinus hat gesagt: Mensch lerne tanzen, damit die Engel im Himmel mit dir etwas anzufangen wissen! Also üben wir auf der Erde!

Hoffnungskirche Neu - Tegel: Volkstanz für 50 - 70jährige

Hacke-Spitze, 1-2-3... 14 Damen wirbeln dienstags 10.30 - 13.00 Uhr vergnügt durchs Schwedenhaus, fröhliches Gelächter ertönt, wenn der Tanz nicht gleich gelingen will: Kette rechts - dos-a-dos-swing! Weitere tanzfreudige Damen werden noch gesucht.

Auenkirchengemeinde in Wilmersdorf: Volks- und gesellige Tänze

Jeden Mittwoch um 10.00 versammeln sich im Saal der Auen-Kirche junggebliebene Seniorinnen, um miteinander

zu tanzen. Zu tanzen? Ja, Seniorentanz. Noch nie davon gehört?

Tanzen - für alle, die erkannt haben, dass Bewegung auch im zunehmenden Alter sehr wichtig ist.

Tanzen - zur Förderung des Gedächtnisses und der Konzentration.

Tanzen - um Gemeinschaft zu erleben.

Außerdem: Tanzen ist die gesündeste Art, ein bewegtes Leben zu führen.

Im übrigen ist unser Seniorentanz weder „Schwoof“ noch Gesellschaftstanz. Wir tanzen Volks- und gesellige Tänze, die in ihren Bewegungsabläufen der älteren Generation angepasst sind. Es bedarf keines Partners, keiner Vorkenntnisse, es bedarf nur der Freude an Bewegung nach Musik.

Ev. Kirchengemeinde zu Staaken: Senioren-Tanzgruppe

Wir, die Senioren-Tanzgruppe in der Gemeinde, können Ihnen einen wunderschönen Tipp geben: „Tun Sie etwas für ihre Gesundheit und Ihren Körper.“

Immer wieder wird die erstaunliche Wirkung beim Senioren-Tanz beob-

Fortsetzung nächste Seite



Orientalischer Tanz Auftritte Unterricht und Workshops

ELA'

Tel.: 030 / 795 84 13
Mobil: 0172 393 02 89



SPORT AUS DEN GEMEINDEN

Fortsetzung von Seite 21

achtet, dass bei Bewegung mit rhythmischer Musik im Kreis der Gemeinschaft und Gleichgesinnten die Glieder leichter werden und man in den paar Stunden wieder neue Lebenskraft gewinnen kann. Vorkenntnisse sind nicht nötig, denn es sind viel leichte Tänze dabei, die Sie sofort mitmachen können.

Wer den Willen hat nicht zu rasten und zu rosten, kann jeden Montag ab 15.00 zu uns unverbindlich reinschauen, Obstallee 22E.

Evangeliumsgemeinde: Evangeliumstänzer

Nun sind wir fast am Ende unseres 4. Tanzkurses und haben wieder viel dazu gelernt und 'ne Menge Spaß gehabt. Es ist schon bemerkenswert wie unterschiedlich die einzelnen Paare die verschiedenen Tänze tanzen, doch es geht uns ja hauptsächlich um den Spaß und

um die Geselligkeit. Nachdem wir nun 1 1/2 Jahre zusammen tanzen, kennt man sich schon gut und so manche Freizeitgestaltung (Ballbesuch) wird auch außerhalb des Tanzens zusammen unternommen.

Wir hoffen, uns auch im neuen Jahr nicht aus den Augen zu verlieren, wenn es wieder heißt: „Die Herren bitte 'ran an ihre Tanzsportgeräte (Frauen)!“

Und die Jugend feiert eine Party, die Nine - 4 - Party in der Aue!!

Wie schreibt Florian im Gemeindeblatt der Auenkirche:

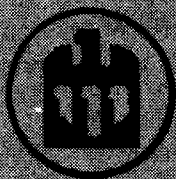
„Es begab sich aber zu der Zeit, das ein höchst lebendiges und fruchtbares Jugendleiterseminar 1993 eine große Zahl von hochmotivierten und engagierten jungen Menschen in den Kirchenkreis Wilmersdorf entließ. Doch siehe, das Land war öde und leer, keine gemeinsame Party aller Jungen Gemeinden in Sicht. Da sprach der

Kreisjugendkonvent: Es werde Party! Und siehe, es ward Party. Zwischen 1994 und 1999 feierten die neun Jungen Gemeinden Wilmersdorf alljährlich ein Sommerfest auf der Wiese der Aue, mit Bands, Grillen, gepflegten Getränken und weiteren Attraktionen. 1998 gar wurde aus der Nine - 4 - Party die Nineteen-4-Party, als die ganze evangelische Berliner Jugend hier ihr zentrales Fest feierte.

Da sich aber an diese lange vergangenen Zeiten nur noch wenige erinnern, da im Gegensatz zu 2000 und 2001 sich wieder genug Ehrenamtliche bereitgefunden haben, die Party vorzubereiten, und da drittens eine Einbindung der Party in die Endrunde der Deutschen Eichenkreuzmeisterschaft, der Fußballmeisterschaft der Evangelischen Kirche, gelang, sind wir frohen Mutes, wieder alle zusammen auf der Wiese feiern zu können, und zwar am **21. September!**“

Klaus Pomp

Allianz



Allianz - Generalvertretung

Axel Moslener

Herbartstraße 15 14057 Berlin

Te.: 030 / 3 21 20 41



„,s best Gmüas is halt doch as Fleisch!“

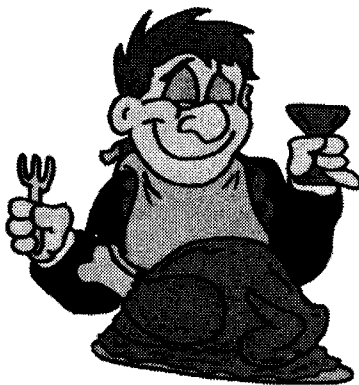
Heiteres und Bedenkliches vom alltäglichen Festessen

Können wir Alltag oder Festtag eigentlich noch an unseren Essgewohnheiten auseinanderhalten? Höchstens vielleicht, dass wir an den Festtagen noch voluminöser und den Kalorien nach noch hochkarätiger schlemmen als sonst. Aber im Grunde essen wir täglich sehr gut: Spargel das ganze Jahr über (in der Saison noch mehr), Fleisch und Wurst zu fast allen Mahlzeiten, Kaviar aufs Brot, gerne mal; Obst, Gemüse und Südfrüchte jeder Art immer zu. Es ist alles täglich in den Kaufhallen verfügbar. Und auch in Restaurants gehen wir schon mal unter der Woche und essen dort Ente wie zu Weihnachten oder Kaninchen wie zu Ostern. Festessen haben wir täglich, wenn wir wollen. Wirkliche Festtagsstimmung allerdings ergreift uns wohl eher dann, wenn die ganze Familie frei hat und gemeinsam was zur Zerstreung unternimmt.

Und gerade diese alltägliche Möglichkeit, gut essen zu können, ist es, was uns zu denken geben sollte. Das Schlemmen in Ausnahmefällen hat früheren Generationen zumeist nicht geschadet. Noch in den Nachkriegsjahren waren Diabetes, Gicht und Herz-Kreislaufkrankheiten eher selten, Krebs kannte man kaum. Heute rafften uns die Herz-Kreislaufkrankheiten an erster Stelle weg, Krebs folgt unmittelbar danach, Tendenz steigend. Hat das was mit Ernährung zu tun? Folgt man dem Rat der konventionellen Medizin, braucht man seiner Ernährung keine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Chemopillen „helfen“ schließlich auch Dicken, und wer wirklich auf die Ernährung achten will, kann ja in seiner Reha-Klinik Schonkost verlangen. Dass es wenigstens das gibt, ist schon ein Fortschritt. Wer außer den Naturheilkundigen weiß heute schon noch, wie man bei Herzkrankheiten isst und dass man bei Zucker nur ein gutes Alter erreicht, wenn man wirklich alles Süße und alles Weißmehl meidet... Die nach-

folgende Geschichte, mit etwas Augenzwinkern vorgetragen, soll zeigen, wie uns eine falsch verstandene Esskultur krank macht, egal ob wir aus Unkenntnis oder Ignoranz heraus handeln.

Das Maibaum-Aufrichten ist in vielen deutschen Gegenden ein Volksfest, besonders in Bayern. Als ich vor einiger Zeit mit meinem Sohn ein paar Tage im oberbayerischen Eisenärzt wohnte, haben wir uns das nicht entgehen lassen. Mir, der ich schon als



Student zu DDR-Zeiten die jeden Mittwoch stattfindende Wachablösung an der Schinkelschen Neuen Wache gern genoss - es war der zackigste Vorbeimarsch, Kapelle und Mannschaften im Stechschritt, den man sich seit dem Untergang Preußens denken konnte - standen die Tränen in den Augen. Von Ferne bereits erklang die Marschmusik, langsam bog der Zug um die Ecke, begleitet von Mädchen und Jungen in bunten Trachten bzw. Lederhosen,

letztere mit den Bierseideln in der Hand auf dem Maibaum sitzend, der mit Pferd und Wagen herankutschiert wurde. Mit Klang und Gloria wurde der Baum aufgerichtet, dann die Festwiese freigegeben. Als die erste Rührung gewichen war, betrachtete ich die Beteiligten. Es waren in der Mehrzahl unheimlich dralle Mädchen, die Haare zum Kranz geflochten und feiste Burschen mit fleischigen Schenkeln, der Nachwuchs der Trachtenvereine, die beim Maibaum-Aufrichten im Mittelpunkt standen. Man sah es ganz deutlich auch an den kleinen fetten Kindern, die dazwischen herumliefen: ein Volk der Haxen-Esser und Maß-Trinker. Dummerweise stellte sich auch bei uns Hunger ein, und wir wandten uns dem dörflichen Festplatz zu. Auch er bot ein beredtes Bild: Fast alle Männer in Trachtenanzügen oder Lederhosen, stiernackig und mitschweren Bäuchen. (Ein paar Zugezogene sahen mager und blass aus.) Die Frauen zumeist im Dirndl, rothäckig und so hoch wie breit. Wo solche Menschen in Mengen waren, musste es öfters mal was Gutes zu essen geben; und tatsächlich, ich war baff: Bratkartoffeln und Sauerkraut waren die einzigen Beilagen, die noch dazu sehr sparsam ausgegeben wurden. Aber es gab Riesenportionen Weißwürstl und Blutwürste, „Tafelspitz“ (Rindfleisch) und Schweinsbraten, Fleischpflanzln und Geselchtes,

Fortsetzung nächste Seite

**Klassische
Naturheilpraxis**

Sprechzeiten:
Montag bis Freitag
9.00-18.00 Uhr
tel. Voranmeldung erbeten
☎ 6485447

**Heilpraktiker
Dr. phil. Thomas Scholze**
Eichbergstr. 23, 12589 Berlin-Wilhelmshagen

Akupunktur
Homöopathie
Immuntherapie
Augendiagnostik
Raucherentwöhnung
Ernährungsbehandlung
Ozon-Sauerstoff Therapie



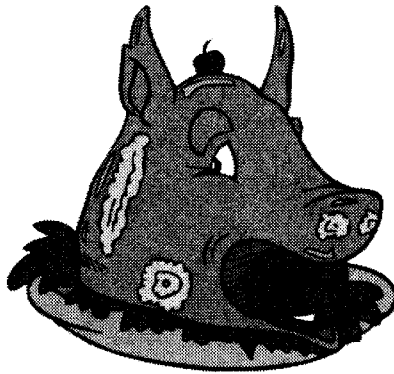
Fortsetzung von Seite 23

Leberkäs und Kalbshaxen. Fürwahr, ringsum krachten die Schwarten beim Hineinbeißen. Und auch wir versagten uns nichts. Bei den Getränken hielt ich mich aber vorsichtshalber an Radler, wobei selbst Leopold statt eines schlichten Glases ein Maß Limonade eingeschickt bekam. So dehnt man sich frühzeitig den Magen, damit genügend Haxen hineinpassen...

In der Erinnerung eine schöne bayerische Geschichte, aber man braucht nur an die deutsche Ostseeküste zu fahren, um ebenfalls Studien über Ernährungszustand und Körperhaltung beim Menschen zu machen: man sieht die Dicken und die Dürren, die Schönen und die verfallenen Alten. Aber was und wie nun sollen wir nun essen, und darf man heute überhaupt noch essen, was einem schmeckt, ohne gleich den neuesten Stand der Forschung und den letzten Ökotest mit einbeziehen zu müssen? Lassen wir mal die vielen Essvorschriften oder gar Diäten weg, reduziert sich die Sache doch auf einigewesentliches: Zunächst sollte jeder selber herausbekommen, was ihm gut tut. Hier hilft die Naturheilkunde, denn sie kann schon beim Baby feststellen, ob Stoffwechsel-, Gefäß- oder andere Schwächen als ererbte Anlagen lebenslang besondere Essregeln erfordern. Macht man dies nicht (wie die meisten), wird der Körper sich spätestens ab dem dreißigsten/vierzigsten Lebensjahr mit Erscheinungen melden, die man besser zur Kenntnis nimmt. Allgemein gilt, dass man alles mal vertragen können sollte, mal, nicht dauernd. An Festtagen ist dann ausnahmsweise einmal alles erlaubt, was einem bekommt und falls man ganz gesund ist. Spielt der Körper nachher verrückt, weiß man für die Zukunft Bescheid: man sollte dann bescheidener werden und ruinöse Exzesse vermeiden. Um dem Kater vorzubeugen, also gegen Alkohol kann man vorab viel Öliges und Fettiges essen, ist das Maß überschritten, helfen dem Ostler in

aller Regel die Simigel-Tabletten, dem Westler hilft das Bullrich-Salz.

An Alltagen allerdings, und die überwiegen doch bei weitem, müssen wir Maß halten. Und eine der wichtigsten Regeln für dieses Maß-Halten, kommt von dem bekannten Arzt Professor Lothar Wendt: Er überraschte die gesamte etablierte Medizin mit seinem Buch „Gesund werden durch Abbau von Eiweißüberschüssen“, entstanden um die Wende zu den achtziger Jahren. Er wies nämlich nach, dass Fettleibige nicht nur zu viel Fett im Blut haben, aufgenommen direkt aus der Nahrung oder durch Umwandlung gegessener Kohlenhydrate, sondern vor allem zu viel Eiweiß durch



Fleischverzehr. Und nicht nur das, der bis dahin gültige Lehrsatz der Medizin: „Der Mensch besitzt keinen Eiweißspeicher, er kann Eiweiß nicht speichern. Überschüssiges Eiweiß wird restlos verbrannt“, wurde auf den Kopf gestellt. Denn wir speichern sehr wohl Eiweiß, und zwar sowohl in unserem größten Körperorgan, dem Bindegewebe, als auch in den Gefäßwänden. Eine wahrlich revolutionäre Erkenntnis, denn plötzlich war eine wesentliche Ursache für unsere Herz-Kreislauf-Krankheiten (und wohl darüber hinaus) gefunden worden. Allein die Vermeidung der Eiweiß-Mast - also Frühstück mit Presssack und Zungenwurst, Mittagessen mit Hamburger Schnitzel und Abendbrot mit Sülze und kaltem Braten, und das tagtäglich in verschiedenen Varianten - beugt Zuckerkrankheit, Bluthochdruck, Herzinfarkt, Schlaganfall, Adernverkalkung usw. vor. Und der Abbau überschüssig

gespeicherter Eiweiße im Körper gar heilt oder lindert zumindestens die o. g. Krankheiten. Und noch etwas Gutes ist durch die Untersuchungen von Lothar Wendt klar geworden, dass wir selber ganz einfach etwas gegen die herrschenden Volkskrankheiten tun können: nämlich den Verzehr von tierischem Fleisch und Fett zurückfahren. Dafür gibt es natürlich noch mehr gute Gründe, BSE z. B. und die kranke Tiere produzierende konventionelle Massentierhaltung etc. pp.

Natürlich gibt es jetzt die Argumentation, dass wir bestimmte Eiweiße aus tierischen Bestandteilen aufnehmen müssen, weil wir sie brauchen und sie woanders offenbar nicht vorkommen. Aber auch dies ist m. E. nur eine These, denn Vegetarier und strenge Rohköstler leben nach allen Untersuchungen bekanntlich am längsten. Wer als Sportler also durch tierisches Eiweiß Kraft zu bekommen glaubt, kann sich an Geflügelfleisch und Quark aus biologischem Anbau halten. Wer durch Hormonpillen und Fleisch-Fressen bereits das Aussehen eines trainierten Mast-Hähnchens hat, ist dem Herzinfarkt näher als dem sportlichen Erfolg.

Es hat was Volkstümliches, sich mit Essen und Trinken, mit Krankheit und Gesundheit zu befassen, und schon früher machten Ärzte und Patienten damit auch ihre Witze. Daher lasse ich abschließend Ernst Ludwig Heim (1747-1834) zu Wort kommen, der in Berlin praktizierte. Als ihn eine alte Dame wegen ihrer Kopfschmerzen vorsichtig fragte, wie er sich zu den volkstümlichen Heilmitteln stelle, lehnte Heim zu ihrer Überraschung keineswegs ab. Nun getraute sich die Frau nach längerer Einleitung mitzuteilen, eine Bauersfrau habe ihr geraten, bei Kopfschmerzen sich den Scheitel mit Sauerkraut zu bedecken: „Ganz ausgezeichnet“, rief Heim, „ganz ausgezeichnet; aber ich würde nie vergessen, auch eine Bratwurst draufzulegen“.

Thomas Scholze
Heilpraktiker

TTS Alt-Wittenau und Werner Strzelczyk gewinnen Kirchensportwahl 2001

Überragende Resonanz: 275 beteiligten sich an der Wahl



Ehrenamtlicher 2001:
Werner Strzelczyk

Vorweg: Der ESBB-Vorstand hat eine kleine Änderung im Reglement vorgenommen: Die Viertplatzierten erhalten den gleichen Preis wie die Dritten!

Die **spuk**-Redaktion konnte es kaum glauben: Fast täglich gingen per Post oder E-Mail wochenlang Stimmzettel zur Kirchensportwahl 2001 ein. Schließlich summierten sich die Stimmen für die Kirchensportmannschaft 2001 auf 275, für den Kirchensport-Ehrenamtlichen auf 261. Eine beeindruckende Resonanz.

Besonders fleißig bei der Stimmabgabe waren die Tischtennisanhänger. So wurden im Umfeld der Gemeinden Frohnau und Alt-Wittenau reichlich Stimmen gesammelt und so auch Werbung für unseren Kirchensport und die ESBB gemacht. Dafür ein herzliches Dankeschön an die rührigen ehrenamtlichen Mitarbeiter dieser Gemeinden. Da ist bei den Fußballfans und den anderen Fachgruppen bei der



Erreichte den 3. Platz:
Fritz Joßner

nächsten Wahl noch entschieden mehr Engagement für ihre Kandidaten ge-

Fortsetzung nächste Seite



Kirchensportmannschaft 2001: TTS Alt-Wittenau



Deutsche Eichenkreuzmeisterschaft 2002 für Tischtennis-Mannschaften

JG Neu-Tempelhof Deutscher Eichenkreuzmeister vor KJH Lichtenrade

Am 1. und 2. Juni fanden in Wuppertal-Vohwinkel die Deutschen Eichenkreuzmeisterschaften für Tischtennis-Mannschaften statt. Die ESBB war aus organisatorischen Gründen leider nur mit einer kleinen Delegation angetreten, bestehend aus den beiden Herren-Teams JG Neu-Tempelhof und KJH Lichtenrade sowie den Jungen von TTS-Alt-Wittenau.

Klein - aber erfolgreich, so kann man die Bilanz unserer Delegation ziehen. Die JG Neu-Tempelhof erkämpfte souverän den Titel des Deutschen Meisters. Sie gewannen gegen den CVJM Hamm 9:2, gegen den CVJM Heeren-Werve 9:4 sowie gegen den CVJM Vohwinkel und Lichtenrade jeweils 9:1.

Lichtenrade hatte nur die Niederlage gegen Neu-Tempelhof zu verbuchen. Sie spielten gegen den CVJM Heeren-Werve 9:4, gegen den CVJM Hamm 9:1 und gegen den CVJM Vohwinkel 9:0 und wurden so sicherer Vizemeister. Herzlichen Glückwunsch beiden Teams zu diesem Erfolg!

Die Jungen von Alt-Wittenau verloren leider ihre vier Spiele und wurden Letzter.

ERGEBNISSE

Damen:

		<u>Punkte</u>	<u>Sätze</u>
1.	CVJM Heeren-Werve 1 (Westbund)	3 : 1	15:10
2.	CVJM Heeren-Werve 2 (Westbund)	3 : 1	15:11
3.	CVJM Vohwinkel (Westbund)	0 : 4	4 : 8

Herren:

		<u>Punkte</u>	<u>Sätze</u>
1.	JG Neutempelhof (ESBB)	8 : 0	38: 8
2.	KJH Lichtenrade (ESBB)	6 : 2	28:14
3.	CVJM Heeren-Werve (Westbund)	4 : 4	26:24
4.	CVJM Hamm (Westbund)	2 : 6	15:28
5.	CVJM Vohwinkel (Westbund)	0 : 8	5:36

Mädchen:

keine Meldung

Jungen:

		<u>Punkte</u>	<u>Sätze</u>
1.	CVJM Naila (Bayern)	8 : 0	32:14
2.	CVJM Vohwinkel (Westbund)	6 : 2	30:10
3.	CVJM Lüttringhausen (Westbund)	4 : 4	21:19
4.	CVJM Wehrendorf (Westbund)	2 : 6	13:29
5.	TTS Alt-Wittenau (ESBB)	0 : 8	8:32

Fortsetzung von Seite 25

fragt, was sich im diesjährigen Wahlergebnis deutlich niederschlägt.

Und nun zum Ergebnis der Kirchensportwahl 2001. Bei den Mannschaftensetzungen setzten sich mit 163 Stimmen klar die Tischtennissportler der **TTS Alt-Wittenau** durch, gefolgt vom zweiten TT-Team aus Frohnau mit 99 Stimmen. Dritter wurden die Fußballer aus Neutempelhof, die 1 Stimme mehr (7) als die Volleyballer von Magdalenen (6 Stimmen) erreichten.

Eindeutiger Sieger bei den Ehrenamt-

lichen wurde **Werner Strzelczyk** vom Diakoniezentrum Heiligensee. Auf ihn fielen 153 Stimmen. Zweiter wurden Helga und Eugen Kramp mit 55 Stimmen, dicht gefolgt von Fritz Joßner, der 42 Stimmen erhielt. Peer Spengler erhielt 11 Stimmen.

Herzlichen Glückwunsch an alle acht Beteiligten!

Da der geplante Saison-Abschlussgottesdienst aus terminlichen Gründen leider nicht stattfinden kann, wird die Ehrung zur Kirchensportwahl 2001 im Rahmen des traditionellen Saisonbeginn-Gottesdienstes der

Tischtennissportler (zu dem alle Kirchensportler eingeladen sind!) am

**Sonntag,
dem 1. September 2002,
um 11.00 Uhr in der
Evangelischen Martin-Luther-Kirche
in Berlin-Lichterfelde,
Hortensien-Ecke Tulpenstrasse**

vorgenommen. Alle acht nominierten Teams bzw. Ehrenamtlichen sind dazu herzlich eingeladen, um ihre Preise in Empfang zu nehmen.

Stefan Toeplitz



Charlottenburger Kirchensommer

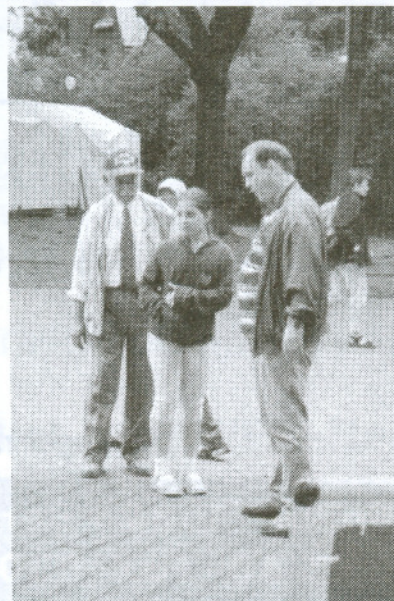
Ein fröhliches Fest rund um die Trinitatiskirche

Die Charlottenburger Kirchengemeinden und daneben kirchliche Werke und Organisationen präsentierten sich nach zwei Jahren erneut um die Trinitatiskirche am Karl-August-Platz zu einem fröhlichen Kirchenfest. Das Wetter spielte mit und es herrschte ein munteres Treiben zwischen den vielen Ständen und Spielangeboten. Die Evangelische Sportarbeit Berlin-Brandenburg (ESBB) war auch mit einem Stand vertreten und machte mit der Zeitschrift **spuk**, der Ankündigung der Fahrradtour und dem bevorstehenden Fußballturnier der Deutschen Eichenkreuzmeisterschaften auf ihre Arbeit aufmerksam.

Die Fußballtorwand für Kinder wurde von der Fußballturnierleitung (Klaus Brüning und Jürgen Mentzel) betreut. Christian Ziganki, Thomas Krug, Falk Blask, Uwe Wehner und Klaus Pomp pumpten die **spuki**-Ballons auf, die die Kinder für ihre Mühe an der Torwand erhielten, und sorgten abwechselnd für Ordnung in den Wartereihen. Von Beginn bis Ende des Festes riss die Schlange der Kids nicht ab, die sich an der Torwand ver-



Fortsetzung nächste Seite





SPORT AUS DEN GEMEINDEN

Fortsetzung von Seite 27

suchten und manch Vater wollte seinem Sprössling beweisen, dass er noch treffsicher ist.

Am Stand der Trinitatis-Tischtennisgruppe hatten Anita Stölting, Gerd Kort und Norbert Gengelbach

alle Hände voll zu tun, um die Büchsenpyramide wieder aufzustellen, die die Kinder mit wachsender Begeisterung einwarfen. Alles in allem war es wieder ein gelungenes Sommerfest.

Stefan Toeplitz hat mit seinen Fotos die Stimmung des Festes gut eingefangen.



NETZBALL

TISCHTENNIS-SHOP

PETER KASCHNER 

U-Bahn

S-Bahn

A-100

Bus 148, 187, 348

 auf dem Hof

direkt **Innsbrucker Platz**
(neben der Berliner Bank)

Mo, Di, Mi, Fr 10.00 - 18.00 Uhr

Do 13.00 - 19.00 Uhr

Sa 10.00 - 13.00 Uhr

länger nach Vereinbarung!

Innsbrucker Straße 29 · 10825 Berlin-Schöneberg

Tel. (030) 8 54 95 40 · Fax (030) 8 54 95 19



TISCHTENNIS

ABSCHLUSS-TABELLEN

OBERLIGA (Jörg Peters 030/80 349 77)

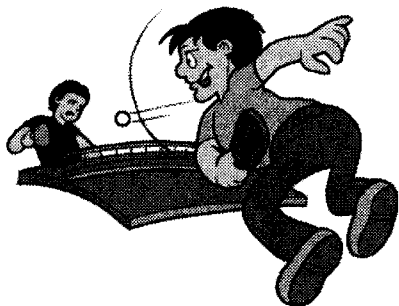
1. JG Neu-Tempelhof I	30: 0
2. KJHLichtenrade (ex Kreuzkirche I)	26: 4
3. JG Ananias I	21: 9
4. EK Trinitatis I	19: 11
5. JG Martin Luther Lichterfelde I	14: 16
6. Minis aus Tiergarten	10: 20
7. JG Kreuzkirche I	12: 16
8. EJ Wichern I	12: 16
9. CVJM Pichelsdorf I	8: 20
10. JG Neu-Tempelhof II Absteiger	6: 20
11. EmPaVa Alt-Schmargendorf I Absteiger DZH Kinderviertel I gestrichen	0: 26

1.LIGANORD (Klaus Henning 030/833 55 76)

1. JG Martin-Luther Neukölln II Aufsteiger	28: 0
2. EJ Wichern II	18: 10
3. JG Nathan Söderblom I	16: 12
4. JG Kreuzkirche II	14: 14
5. JGLübars	11: 17
6. JGLietensee I	7: 21
7. EK Trinitatis II	7: 21
8. CVJM Pichelsdorf II TTS Alt-Wittenau I abgemeldet EJ Gustav Adolf abgemeldet	6: 22

MINILIGA (Hans Große 030/833 63 72)

1. DZH Kinderviertel I Meister	18: 2
2. DZH Kinderviertel II	15: 5
3. TTS Alt-Wittenau I	15: 5
4. TTS Alt-Wittenau II	8: 12
5. TTS Alt-Wittenau IV	3: 17
6. TTS Alt-Wittenau III	1: 19



UWE-WEHNER-CUP

Aus Termingründen fällt der Cup leider aus, da die verschobenen Deutschen Meisterschaften noch dazwischengekommen sind

1.LIGASÜD (Christian Ziganki 030/393 29 73)

1. JG Martin-Luther Neukölln I Aufsteiger	30: 2
2. JG Ananias II Aufsteiger	24: 8
3. Dreamteam Nikolasee	19: 13
4. JG Auenkirche	18: 12
5. JG Dietrich Bonhoeffer I	16: 14
6. JG Neu-Tempelhof III	14: 16
7. Phase III St. Richard	7: 19
8. JG Paul Schneider I	5: 27
9. JG Nathan Söderblom II (Absteiger)	5: 27

2.LIGASÜD (Stefan Toeplitz 030/211 57 41)

1. JG Martin Luther Lichterfelde II Aufsteiger	32: 0
2. TTF Martha Kreuzberg Aufsteiger	23: 9
3. EmPaVa Alt-Schmargendorf II	20: 12
4. Glockenturm Heilsbronnen	19: 13
5. JG Dietrich Bonhoeffer II	18: 14
6. JG Kreuzkirche III	16: 16
7. Elternzentrum Kreuzberg	12: 20
8. JG Philippus Friedenau	2: 30
9. JG Paul Schneider II	2: 30

2.LIGANORD (Hans Große 030/833 63 72)

1. JG 12 Apostel Aufsteiger	34: 2
2. ESBB Gatow Aufsteiger	32: 4
3. KG Frohnau	23: 13
4. JGLietensee II	22: 14
5. BK Heilsbronnen	19: 17
6. CVJM Pichelsdorf III	14: 22
7. EK Trinitatis III	14: 22
8. JG Alt-Reinickendorf	14: 22
9. TTS Alt-Wittenau II	6: 30
10. DZH Kinderviertel II	2: 34

Wir haben jahrzehntelange Erfahrung auf dem deutschen

IMMOBILIENMARKT

und vermitteln bzw. verwalten jeglichen Grundbesitz

SPEZ.: RENDITE-, GESCHÄFTSHÄUSER, WOHNBLOCKS

Bitte sprechen Sie uns an:



HEINRICH ZÄCHGER
Immobilien GmbH, RDM
Fasanenstr. 30, Berlin
Tel.: 88 20 01, Fax: 883 49 05

Filialen im Ostteil der Stadt, in Aachen und München



Gratulation den Gewinnern beim TTT



Beim TTT-Finale konnten die Teilnehmer der ESBB wieder hervorragende Erfolge erzielen. Tanja Kailuweit (1) und Mario Runge (2, NT und Kinderviertel) gewannen die Finals in ihren Altersklassen. Damit konnten beide ihren Vorjahreserfolg wiederholen. Herzlichen Glückwunsch! Vincent Gründer schied zwar in der Vorrunde aus, durfte aber als jüngster Teilnehmer einen riesigen Bären mit nach Hause nehmen.

TT-Shop am Checkpoint Charlie

TESTEN SIE DEN NEUEN 40MM-BALL

☎ 030 / 66 22 777

TT-Shop am Checkpoint Charlie

OFFIZIELLER SPONSOR DES BSVB

www.tts-checkpoint.de

TT-Shop am Checkpoint Charlie

☎ 030 / 66 22 777

Kochstr. 74 · 10969 Berlin



Offizieller Partner
der ESBB



Ausschreibung zum 44. Tischtennis-Mannschaftsturnier 2002 / 2003

Seit nunmehr 43 Jahren treffen sich Tischtennisbegeisterte aus Kirchengemeinden, Konfirmandengruppen, Freizeiteinrichtungen, Begegnungsstätten und Heimen zu Rundenspielen und Turnieren. Hierbei ergeben sich neben dem sportlichen Spaß auch immer wieder gute Kontaktmöglichkeiten für Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedener Konfessionen, unterschiedlicher Kulturen und sozialer Herkunft. Da der Tischtennis sport eine ungezwungene Geselligkeit fördert, können Menschen leichter aufeinander zugehen und Verständnis füreinander entwickeln. Wir - die Veranstalter - sind eine Gruppe ehrenamtlicher Mitarbeiter aus verschiedenen Kirchengemeinden und organisieren auch in der kommenden Saison 2002/2003 wieder die sportlichen Begegnungen in den unterschiedlichen Altersklassen und Spielstärken.

Was wird angeboten?

-Mannschaften mit mindestens 6 Spielern und/oder Spielerinnen, egal welchen Alters, können sich für die **Hauptklasse** anmelden.

-Mannschaften mit mindestens 3 Spielerinnen, egal welchen Alters, können sich für die **Damenliga** anmelden.

-Mannschaften mit mindestens 3 Spielerinnen, die nach dem 1. 7. 1986 geboren sind, können sich für die **Mädchenliga** anmelden.

-Mannschaften mit mindestens 4 Spielern oder Spielerinnen, die nach dem 1.7.1986 geboren sind, können

sich für die **Jugendliga** anmelden.

-Mannschaften mit mindestens 3 Spielern und/oder Spielerinnen, die nach dem 1. 7. 1988 geboren sind, können sich für die **Miniliga** anmelden.

-Mannschaften, die eher an lockeren Turnieren ohne terminliche Einbindung interessiert sind, können sich für **Freundschaftsturniere** an Wochenendterminen anmelden, zu denen wir gesondert einladen. Dies ist auch eine gute Chance zum Einstieg für Mannschaften, denen es aufgrund größerer Entfernungen zu aufwendig ist, an Rundenspielen innerhalb der Woche teilzunehmen.

Wer kann mitspielen?

Anfänger, Fortgeschrittene, Freizeitspieler, Leistungssportler, Kinder, Jugendliche, Senioren, Protestanten, Katholiken, Freikirchler, Juden, Moslems, Angehörige anderer Glaubensrichtungen, sowie Menschen ohne religiöse Bindung. Auch VerbandsspielerInnen sind zugelassen. Spieler(innen) aus den 3 höchsten Klassen des DTB jedoch nur dann, wenn sie bereits seit 3 Jahren in unseren Mannschaftsturnieren mitgemacht haben. (Stichtag für Vereinsaustritte ist der 1.9.2002). Jeder Betreffende hat selbst darauf zu achten, dass der Tischtennisverband die Abmeldung vom Verein auch in seiner Kartei registriert.

Was kostet es?

In der Haupt- und Damenklasse sind pro Teilnehmer(in) **4,00 Euro** für die gesamte Saison zu entrichten, Spie-

ler(innen) von Jugend, Mädchen- und Miniteams zahlen jeweils nur **1,50 Euro**. Die Teilnahme an den Freundschaftsturnieren ist **kostenlos**! Neue Mannschaften entrichten zusätzlich eine Stammeinlage von **7,50 Euro**, die als Sicherheit für den reibungslosen Ablauf der Spiele gilt und Eigentum der Mannschaft bleibt, wenn keine Spiele kampflos abgegeben werden. Für die Bezahlung dieser Gebühren werden den Mannschaften zum Saisonbeginn Rechnungen ausgestellt.

Alle Mannschaftsleiter erhalten die Turnierpläne, alle Nachrichten und Ergebnisse sowie die Sportzeitung **Spuk** kostenlos zugestellt.

Wie kann man sich anmelden?

Das Meldeformular (Seite 33) wird vollständig in Druckbuchstaben ausgefüllt und im ausreichend frankierten Umschlag bis spätestens zum **05. Juli 2002** an:

**Uwe Guder,
Reinerzstr. 30
14193 Berlin**

geschickt. Nach Eingang dieser Anmeldung erhält der Mannschaftsleiter alle notwendigen Formulare zum Ausfüllen der endgültigen Meldeliste, die dann 20-fach kopiert an

**Pfarrer Olaf Seeger
Fröhnerstr. 15-17
13395 Berlin**

bis zum **24. August 2002** eingesandt werden muss.

Ein Wort zum Schluss:

Wir freuen uns, wenn Eure Gruppe teilnimmt. Bei Rückfragen könnt Ihr Euch gern an **Uwe Wehner, Tel. 498 76 933**, wenden. Wir beginnen die neue Saison am **Sonntag, dem 1. September 2000, um 11.00 Uhr** mit einem Gottesdienst in der **Ev. Martin-Luther-Kirche Hortensien-Ecke Tulpenstr. in 12203 Berlin-Lichterfelde**. Dort werden auch alle Mannschaftskataloge und Spielpläne verteilt sowie die Siegerehrung der vergangenen Saison durchgeführt.



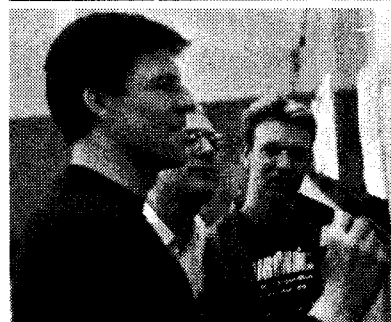
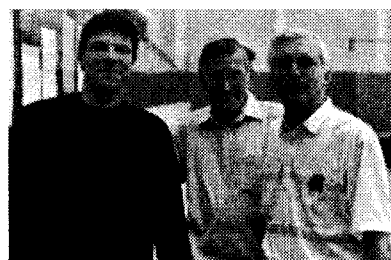
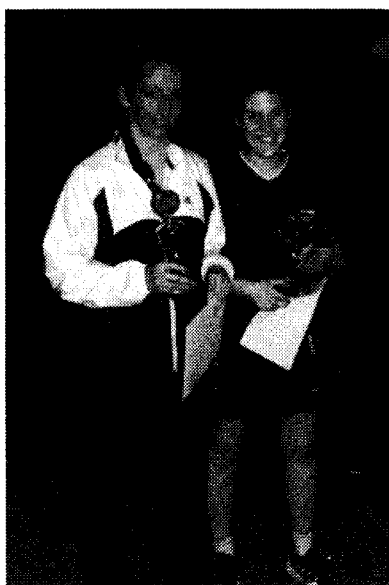
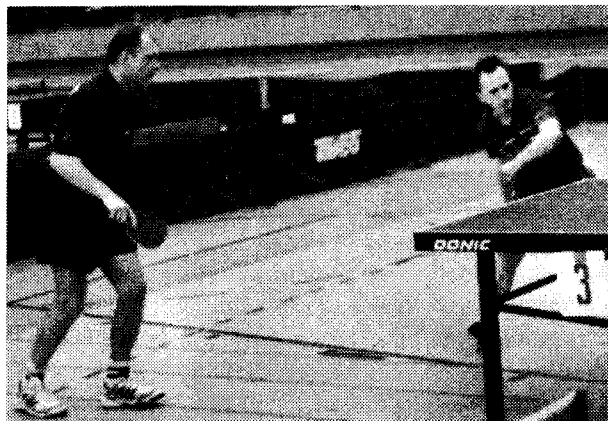
Gegründet 1903

- Sanitäre Anlagen
- Hausreparaturen
- Gasheizungen
- Thermen-Wartung
- Warmwasserbereiter
- Gasherde-Vertrieb

Kemmt's vom Dach, kemmt's aus dem Leitungshahn. Jedenfalls ruft man bei Tschichholz an.

K.-H. TSCHICHHOLZ

Dipl.-Ing. (FH)
Pestalozzistraße 104 - 10625 Berlin - Tel. + Fax 312 16 95

**Berliner Meisterschaften 2002****Fotoimpressionen****BERLINER MEISTER 2002****MÄDCHENEINZEL**

- | | |
|----------------------------|-------------------|
| 1. Majana Mannhardt | DZH Kinderviertel |
| 2. Jacqueline Hinrichs | DZH Kinderviertel |

MÄDCHENDOPPEL*nicht ausgespielt***JUNGENEINZEL**

- | | |
|-----------------------|-------------------|
| 1. Fabian Koop | Nathan Söderblom |
| 2. Jörg Schmidt | DZH Kinderviertel |
| 3. Mario Runge | DZH Kinderviertel |

JUNGENDOPPEL

- | | |
|----------------------------------|-------------------|
| 1. M. Gutsch/M. Bornstein | TTS Alt-Wittenau |
| 2. J. Schmidt/N. Pavlina | DZH Kinderviertel |
| 3. M. Runge/R. Schmidt | DZH Kinderviertel |

DAMENEINZEL

- | | |
|--------------------------|-----------------|
| 1. Katja Fitzlaff | Neu-Tempelhof |
| 2. Claudia Schmidt | Neu-Tempelhof |
| 3. Janine Labbaud | CVJMPichelsdorf |

DAMENDOPPEL

- | | |
|----------------------------------|----------------|
| 1. J. Labbaud/K. Fitzlaff | Pichelsdorf/NT |
| 2. H. Bogatzki/G. Raeder | Neu-Tempelhof |
| 3. C. Wunsch/C. Schmidt | Neu-Tempelhof |

HERRENEINZEL

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| 1. Jens Beckmann | Minis aus Tiergarten |
| 2. Sven Wonneberg | Neu-Tempelhof |
| 3. Carsten Schwemmer | JGLichtenrade |

HERRENDOPPEL

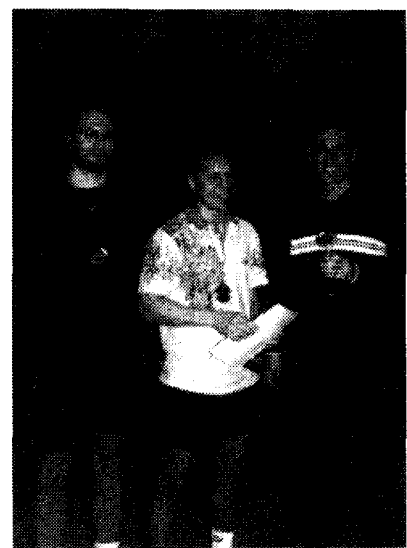
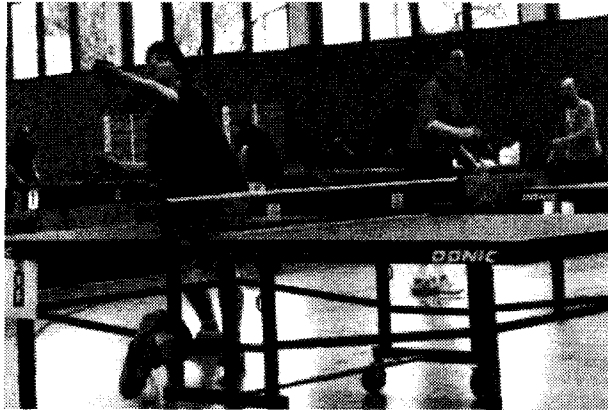
- | | |
|----------------------------------|-----------------------|
| 1. S. Wonneberg/D. Thugut | NT/Ananias |
| 2. D. Hora/D. Dolinski | JGNeu-Tempelhof |
| 3. P. Steinhausen/S. Gerson | Pichelsd./Alt-Schmar. |

MIXED

- | | |
|-----------------------------------|----------------|
| 1. K. Fitzlaff/M. Kowalski | Neu-Tempelhof |
| 2. H. Bogatzki/C. Wagner | NT/Lichtenrade |
| 3. E. Pahl/F. Wegner | NT/Bonhoeffer |



TISCHTENNIS



ESBB und Internet

<http://members.aol.com/Kirchensport/Index.htm>
Hier sind Informationen zum Tischtennis, Basket- und Fußball zu finden

<http://www.kirchenliga-fussball.de>
Unter dieser Adresse kann man sich speziell über die Aktivitäten der FTL informieren



ANMELDUNG ZUM 44. TISCHTENNIS-MANNSCHAFTSTURNIER

Name der Gruppe

Postleitzahl und Wohnort

Name des verantwortlichen Leiters (Vor- u. Zuname)

Telefon / e-mail

Straße und Hausnummer

gewünschte Spielklasse

Datum, Unterschrift

SENSATIONELLE BELAG-NEUHEITEN



sunshine[®]
Sport- und Freizeitartikel GmbH

JOOLA

Tango

1,5 / 1,8 / 2,1 mm

Tango Extrem

Die Version für Topspieler
1,8 / 2,1 / max mm

Moskito S35

1,8 / 2,1 mm

Moskito M40

medium 1,8 / 2,1 mm

Anti Topspin Soft

1,8 mm

Anti Topspin Longpips

0,5 / 1,2 mm

BUTTERFLY

Bryce

DONIC Dasto F1 + F3

1,5 / 1,8 / 2,1 / max mm

Tensortechnik:

Völlig neues Verfahren der Herstellung.

Wirkt wie frischklebe-Effekt. Extrem weich und spinfreudig!

Softtechnik:

Naturkautschuk + synthetische Polybutadien verschnitten-
bewirkt für weiche Softbeläge nicht gekannte Geschwindigkeiten!

Neue Antigeneration:

Weicheres Obergummi für Schnitt. Schuß hat mehr Tempo.

Lange Noppe: Extrem harte Gummimischung dadurch
geringes Abknicken und Ballkontrolle eines Anti!

Hightech: Neue, einzigartige Molekularstruktur. Durch das
Eindringen eines weiteren Elements (also eines Balles) wird
zusätzliche Spannung erzeugt.
Dadurch unglaublicher Katapult-Effekt.

Revolutionäre Technik wirkt wie frisch geklebt.

Neuartige Oberfläche mit Metallic-Pigmenten

TIBHAR Super Defense

Spezial 0,5 mm

Spezienschwamm, nur 0,5 mm dick - unglaubliche Kontrolle!

RAPID D Tecs

2,0 / max mm

Der neue Belag vom Weltranglistenersten Samsonov

ROOKIE D Tecs

1,8 / 2,0 / max mm

Weicher Schamm für gefühlvolles Spiel!

Auto-Motor-Sport



PEUGEOT

Peter Stölting

Quitzwstraße 108 10551 Berlin Telefon 0 30 / 3 95 44 72

Wochenendtour mit dem Sunshine-Bus

PEUGEOT BOXER
Baujahr '97, 9-Sitzer,
Vollkasko, km-frei
Fr - So
DM 350,-



Alt-Lietzow 5 • 10587 Berlin • Telefon 0 30 / 3 41 3 41 8 • Telefax 0 30 / 3 41 31 60
Nähe Sommeringhalle • Parkplätze vor der Tür



Neu-Tempelhof wieder Berliner Meister

Ist unser Staffelsystem noch zeitgerecht?

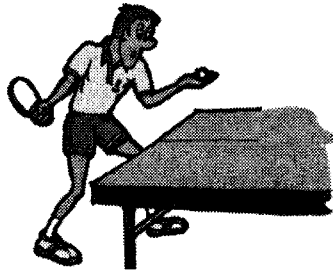
In der Oberliga konnte JG Neu-Tempelhof I überlegen ohne Verlustpunkt zum dritten Mal in Folge und zum fünften Mal insgesamt den Berliner Meistertitel erringen. Dazu und auch zu dem Anfang Juni erkämpften Deutschen EK-Meistertitel herzlichen Glückwunsch! Von den drei Aufsteigern konnte sich nur CVJM Pichelsdorf knapp in der höchsten Liga halten, begünstigt durch den Ausfall von DZH Kivi I.

In den ersten Ligen marschierten beide Teams von Martin-Luther-Neukölln unangefochten durch und schafften Aufstieg bzw. Wiederaufstieg. Im Relegationsspiel um den dritten Aufstiegsplatz zur Oberliga setzte sich knapp mit 10:8 Ananias II gegen Wichern II durch. In der 1. Nord gab es durch das Ausscheiden der Traditionsmannschaft Gustav Adolf und des Aufsteigers TTS Alt-Wittenau keine direkten Absteiger, während in der 1. Süd der Aufsteiger Nathan Söderblom II wieder absteigt.

Aus den zweiten Ligen steigen die drei Vorjahresabsteiger Martin Luther

Lichterfelde, ESBB Gatow und Zwölf Apostel zusammen mit Martha Kreuzberg wieder auf.

Auf- und Abstieg betrifft bis auf Ausnahmen die gleichen Mannschaften im regelmäßigen Wechsel. Es wäre mal an der Zeit, sich über ein leistungsgerechteres Liga-System Gedanken zu



machen. Es macht wenig Spaß, in der unteren Liga alles zu gewinnen und nach dem Aufstieg nur noch Prügel zu beziehen.

Denkbar wären vielleicht kleinere Staffeln eingleisig (die Entfernungen in Berlin dürften da nicht die große Rolle spielen) in mehr Leistungsklassen, das bringt zwar weniger Spiele, aber viele klagen sowieso über Ter-

minnot. So wären aber innerhalb einer Staffel die Leistungsunterschiede nicht so groß, das Spielen würde mehr Freude machen und spannender werden.

Alle sind aufgerufen, ihre Ideen dazu der ~~spuk~~-Redaktion mitzuteilen!

In der Miniliga setzten sich die Kivi-Teams wieder durch. Das ist aber aus dem Jugendbereich leider schon alles – Jugendliga (diesmal mit Mädchen-Teams geplant) fiel quasi aus. Das gleiche passierte mit der Damenliga nach dem Abmelden der Neu-Tempelhofer Teams. Es ist höchste Zeit, sich für den Jugend- und Damenbereich in der TTL etwas Neues einfallen zu lassen, um nicht den Nachwuchs zu verlieren und den Damen auch attraktive Spielmöglichkeiten zu geben.

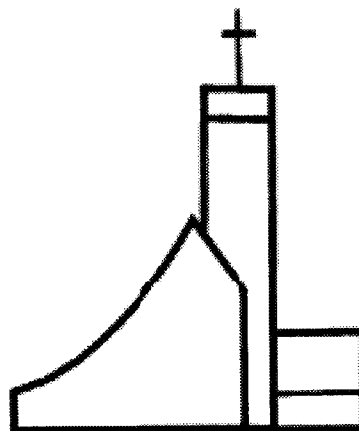
Es ist viel zu tun, um unseren Kirchen-Tischtennisport wieder mehr Belebung zu verschaffen – packen wir es gemeinsam an!

Stefan Toeplitz

SAISON-ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST DER TTL

Sonntag,
1. September 2002,
um 11.00 Uhr in der
Ev. Martin-Luther-Kirche
in Berlin-Lichterfelde,
Hortensien-
Ecke Tulpenstrasse

Alle Kirchensportler sind dazu
herzlich eingeladen!!!





Meister-Hattrick von Don Bosco ohne Verlustpunkt

**JG Tegel Süd und FC Diana Waidmannslust Aufsteiger in die Oberliga
GV Haselhorst und Die Wille steigen in die 1. Leistungsklasse ab**

Mit einer beeindruckenden Saisonleistung von 22 Siegen aus 22 Spielen wurde die Mannschaft von Don Bosco Berlin zum dritten Mal in Folge nach 1999/2000 und 2000/2001 Berliner Meister der Fachgruppe Fußball.

Auch der erste Absteiger stand schon deutlich vor Saison-Ende aufgrund einer ebenso bemerkenswerten Saison-Bilanz von einem Punkt aus 22 Begegnungen mit dem GV Haselhorst fest. Eine große Anerkennung ist hier vor allem der Mannschaft von Haselhorst zu zollen, die trotz aussichtsloser Position und Wechsel in der Mannschaftsführung während der laufenden Saison dennoch bemüht war ihre noch auszutragenden Punktspiele zu absolvieren – auch wenn nicht genügend Spieler zur Verfügung standen. Umso spannender war es jedoch, den Weg der Mannschaft Die Wille von der Oberliga in die 1. Leistungsklasse zu verfolgen. War der Mannschaft doch bis in den letzten Spieltagen das Bemühen anzuerkennen, mit aller Kraft in der Oberliga zu verbleiben. Letztendlich mußte aber das Team vor allem durch die Niederlagen gegen die direkten Konkurrenten wie z.B.

Heerstraße Nord und JG Senfkorn/Alt-Reinickendorf erkennen, dass der Zenit der Mannschaft eindeutig überschritten war und der in der letzten Saison aufgrund der vorhandenen Routine noch verhinderte Abstieg in dieser Saison nicht mehr zu vermeiden war.

Mit Die Wille geht eine dominierende Mannschaft der neunziger Jahre den bitteren Weg in die 1. Leistungsklasse. Hatte die Mannschaft immerhin noch als Teil der Mannschaft SG Nathan-Wille beträchtlichen Anteil an den Gewinn der Berliner Meisterschaft 1998/1999. Ebenso wurden die Eichenkreuzmeisterschaften 1999 und 2000 von der Mannschaft gewonnen. Es bleibt zu hoffen, dass die Mannschaft weiterhin bestehen bleibt und den Aufenthalt in der 1. Leistungsklasse nutzt, um einen Neuaufbau zu betreiben.

In der 1. Leistungsklasse gestaltete sich das Rennen um den zweiten Aufstiegsplatz zum Ende hin überraschend für alle Experten sehr spannend. Aufgrund einer wahren Energieleistung in der Rückrunde bei nur einer Niederlage und vor allem dem 6:4 –

Sieg im direkten Duell konnte die Mannschaft von St. Agnes International den lange Zeit für sicher gehaltenen zweiten Aufsteiger FC Diana Waidmannslust noch einmal in Bedrängnis bringen und lag einen Spieltag vor Schluß sogar mit einem Punkt Vorsprung auf den zweiten und damit zum Aufstieg in die Oberliga berechtigenden Platz. Doch am letzten Spieltag konnte sich dann die Mannschaft aus dem Berliner Norden mit ihrem Sieg gegen BFC Wilhelmsruh in ihrer erst zweiten Spielzeit durchsetzen, da St. Agnes gegen den schon feststehenden Aufsteiger JG Tegel Süd gleichzeitig verlor. Damit blieb der sympathischen von Stefan Michalik betreuten Kreuzberger Mannschaft wie in der Vorsaison wieder nur der undankbare dritte Platz.

Die Rote Laterne konnte die Mannschaft Drogenhilfe Tannenhof durch den 6:5 – Sieg über Zwölf Apostel trotz 1:5 – Rückstand zur Halbzeit am vorletzten Spieltag letztendlich noch glücklich an den BFC Wilhelmsruh abgeben.

Franz Kuhnlein

ABSCHLUSS-TABELLEN

OBERLIGA

	SPIELE	TORE	PKT
1. <i>Don-Bosco-Berlin</i>	22	167:	22 66
2. JG Lichtenrade-Nord	22	71:	32 48
3. JZ Räcknitzer Steig	22	97:	71 43
4. Wilmersdorfer Auenkirche	22	92:	56 38
5. Alt-Lichtenrade	22	65:	76 33
6. KG Neu-Westend	22	77:	87 30
7. JG Neutempelhof	22	90:	62 30
8. JG Senfkorn/Alt-Rein'dorf	22	55:	67 27
9. SG Wedding 98	22	72:	117 25
10. Heerstraße Nord	22	47:	80 25
11. <i>Die Wille</i>	22	49:	87 16
12. <i>Gemeinwesen Haselhorst</i>	22	25:	151 1

1.LEISTUNGSKLASSE

	SPIELE	TORE	PKT
1. <i>JG Tegel Süd</i>	19	74:	27 47
2. <i>FC Diana Waidmannslust</i>	19	80:	41 38
3. St. Agnes International	19	73:	58 36
4. JG Zwölf Apostel	19	69:	62 29
5. FC Koko Internationale	19	84:	57 26
6. St. Jacobi Luisenstadt	19	59:	64 25
7. FC Kreuzberg 01	19	73:	92 21
8. Drogenhilfe Tannenhof	19	56:	109 16
9. Intern. Treffpunkt Jagowstr.*	19	60:	75 15
10. BFC Wilhelmsruh	19	48:	92 14

**10 Pkt. Abzug wegen nicht erbrachter Schiedsrichterlstg.*



Eichenkreuzmeisterschaft 2002

Schirmherrschaft durch Otto Schily und Klaus Böger

Nachdem nun die Saison 2001/2002 in der Fachgruppe Fußball mit Ausnahme der Endrunde der Kleinfeldmeisterschaft fast abgeschlossen ist, gerät nun die Ausrichtung der diesjährigen Eichenkreuz-Meisterschaften in Berlin zunehmend in den Fokus der Tätigkeiten der FTL.

Aufgrund der hervorragenden Vorarbeit von Reinhard Glawe bedarf es jetzt nun nur noch des Feinschliffes durch das eigens dafür eingerichtete Organisationskomitee, welches vornehmlich aus Reinhard Glawe, Michael Schüler und Ronald „Witti“ Wittmann besteht. Dieses wird sich ab ca. Juli 2002 alle 14 Tage zusammensetzen.

Als Schirmherren konnte der Bundesminister des Inneren, Otto Schily, und der Senator für Bildung, Jugend und Sport, Klaus Böger, der auch einen Ehrenpreis für die fairste Mannschaft des Turniers gestiftet hat, gewonnen werden. Ein Grußwort wird vom Bischof der evangelischen Kir-

che Berlin und Brandenburg, Dr. Wolfgang Huber, vorbereitet.

Das Turnier findet am 21. Und 22. September 2002 auf der Sportanlage Blissestraße, Berlin-Wilmersdorf, in unmittelbarer Nachbarschaft der Auenkirche statt, welche während der Eichenkreuzmeisterschaft zentraler Platz der Feierlichkeiten und des Austausches sein wird.

Als Berliner Vertreter nehmen der Berliner Meister, Don Bosco Berlin, und der Ausrichter, Wilmersdorfer Auenkirche, teil. Zudem wurde vereinbart, dass bei kurzfristigem Bedarf ein dritter Berliner Vertreter teilnehmen kann. Hier einigten sich die verantwortlichen Gremien darauf, diesen Platz mit einem Vertreter der 1. Leistungsklasse zu besetzen. Letztendlich entschied man sich für den Ersten der 1. Leistungsklasse, dies ist nach Ablauf der Saison die Mannschaft von JG Tegel-Süd.

Bereits im Vorfeld beginnen umfangreiche Hintergrundberichte auf der

Internet-Seite der Fachgruppe Fußball „www.kirchenliga-fußball.de“. So werden auf der eigens dafür eingerichteten Seite „Eichenkreuzmeisterschaft“ u. a. Archive der bisherig stattgefundenen Eichenkreuz-Meisterschaften, die teilnehmenden Mannschaften, die Grußworte der Schirmherren und Gäste sowie während des Turniers die aktuellen Spielberichte täglich ins Netz gestellt. Ein großes Lob gilt hier an dieser Stelle unseren Webmaster Jürgen Mentzel, der sich mit großem Engagement und unermüdlichen Einsatz hierfür verantwortlich zeichnet.

Die Fachgruppe Fußball freut sich über jeden einzelnen Besucher der während der Eichenkreuzmeisterschaften den Weg in die Sportanlage in der Blissestraße findet, um diesen Sport-Event den notwendigen würdigen Rahmen zu verleihen und wünscht dem Organisations-Komitee ein gutes Gelingen bei den letzten Vorbereitungen.

Franz Kuhnlein

FC Diana Waidmannslust Pokalsieger 2002

Mannschaft aus der 1. Leistungsklasse fügt Don Bosco Berlin einzige Saisonniederlage bei

Im Finale des Pokalwettbewerbes der Fachgruppe Fußball der Saison 2001/2002 schaffte die Mannschaft des FC Diana Waidmannslust eine Sensation. In einem der spannendsten Pokalfinales der letzten Jahre in der Fachgruppe Fußball besiegte FC Diana Waidmannslust die überragende Ber-

liner Kirchliga-Mannschaft der letzten Jahre und den amtierenden Eichenkreuz-Meister Don Bosco Berlin völlig verdient.

Das Spiel war an Dramatik kaum zu überbieten. Nach einer 2:0 Führung von Don Bosco schaffte Diana kurz vor Halbzeitpause den Anschluss-

treffer zum 1:2. Nach der Pause bestimmte Diana mit kämpferischem Einsatz zunehmend das Spiel. Der Erfolg stellte sich mit den 2:2 Ausgleich und sogar der 3:2 Führung ein. Kurz vor Schluss gelang Don Bosco noch der Ausgleichstreffer zum 3:3.

Es folgte ein Elfmeterschiessen welches 5:4 für den FC Diana endete, da der erste Schuss eines Don Bosco - Spielers vom Torwart des FC Diana gehalten wurde.

Grenzenloser Jubel bei den Spielern und Zuschauern. Der FC Diana dankte allen für die Glückwünsche und dem Daumen drücken und bedankte sich auch bei der FTL.

Jürgen Mentzel

2/2002 souk 37

www.kerfin.de	e-mail: info@kerfin.de	
	Seit 1893 Sicherheit	
☎ 4 62 30 99 Telefax 4 61 48 81	ZWANGSCHLÖSSER SCHLISSANLAGEN TÜRSCHLISSER	
Wir fertigen und montieren:	Einzelzylinder-Schließanlagen Schloßumbauten für Gegensprechanlagen aller Systeme Erhaltung alter Türansichten durch Maßanfertigung	
Schlösser mit Schließzwang Schlösser für Zylinder Parkplatzschranken-Schlösser mit Schließzwang, auch mit gesichertem Zylinder	Albert Kerfin & Co. GmbH, Gerichtstr. 12/13, Hof 4, Aufgang 6, 13347 Berlin	



Vorrunde Kleinfeldmeisterschaft 2002

Am 15.06.2002 fand auf der Sportanlage an der Ollenhauer Straße in Berlin-Reinickendorf die Vorrunde der diesjährigen Kleinfeld-Meisterschaft der Fachgruppe Fußball statt.

14 Mannschaften kämpften in vier Gruppen um die verbliebenen acht Startplätze für die Endrunde am 22.06.2002,

nachdem die ersten beiden Startplätze bereits an die beiden Pokalfinalisten vergeben waren, welche im Anschluß an die Vorrunde das Pokalendspiel austragen.

Folgende Abschlußstände ergaben sich in den einzelnen Gruppen:

GRUPPEA

Mannschaft	Tore	Punkte
1. JG Tegel Süd	3: 1	7
2. Räcknitzer Steig	6: 2	4
3. WFC Auenkirche	1: 2	2
4. GV Haselhorst	1: 6	2

GRUPPEB

Mannschaft	Tore	Punkte
1. JG Zwölf Apostel	7: 3	7
2. JG Neutempelhof	4: 3	6
3. KG Neu-Westend	6: 5	4
4. FC Spandau 2000	1: 7	0

GRUPPEC

Mannschaft	Tore	Punkte
1. Heerstrasse Nord	2: 1	4
2. FC Kreuzberg 01	2: 1	3
3. SG Wedding 98	1: 3	1

GRUPPED

Mannschaft	Tore	Punkte
1. St. Agnes International	4: 1	6
2. JG Lichtenrade Nord	4: 3	3
3. Die Wille Berlin	1: 5	0

Für die am 22.06.2002 stattfindende Endrunde, über die wir in der nächsten **spuk**-Ausgabe ausführlich berichten werden, ergaben sich folgende Gruppen:

GRUPPE1

JG Tegel Süd
 JG Neutempelhof
 Heerstrasse Nord
 JG Lichtenrade Nord
 FC Diana Waidmannslust

GRUPPE2

Räcknitzer Steig
 JG Zwölf Apostel
 FC Kreuzberg 01
 St. Agnes International
 Don Bosco Berlin



AUSSCHREIBUNG

Die Fachgruppe Fussball startet Anfang September 2002 die Großfeldsaison 2002/2003.

Interessierte Kirchengemeinden und Sportgruppen wenden sich bitte bis spätestens

31. Juli 2002 an:



Klaus Brüning Tel. 030/972 31 78

Ronald Wittmann Tel. 030/363 79 04

Jürgen Mentzel Tel. 030/2693 1796



für nähere Informationen und Übersendung der Meldeunterlagen



Deutsche Eichenkreuz



Meisterschaft

2002

21.09.
von
10.00 -17.00 Uhr

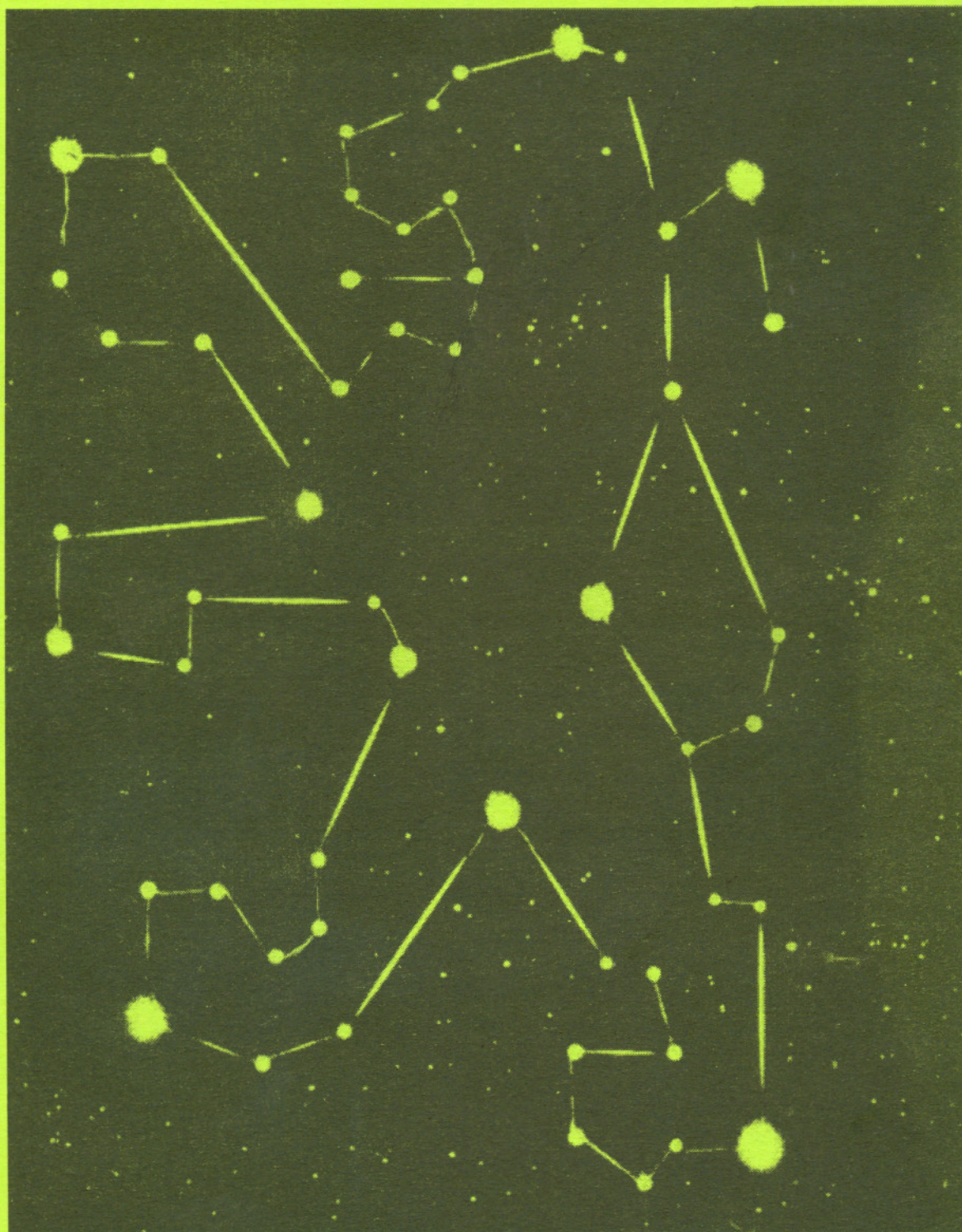


22.09.
von
09.45 -15.30 Uhr

Sportplatz
Am Volkspark Wilmersdorf

Am 21.09. ab 18.00 Uhr
im Gemeindegarten:
Nine4Party

Druck: Küssner Druck



AUTOHAUS PETER STÖLTING

SERVICE HANDEL ERSATZTEILE

Quitzwowstrasse 72 • 10551 Berlin-Tiergarten • Tel. 395 44 72 • Fax 395 84 44